

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Redaktionen und für Auswärtige die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Preis pro Quartal 30 Pf. — Preis pro Jahr 10 Mark. — Preis pro Abonnement 10 Mark. — Preis pro Einzelnummer 10 Pf. — Preis pro Einzelnummer 10 Pf. — Preis pro Einzelnummer 10 Pf.

Bestellungen nehmen die Redaktionen und für Auswärtige die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Preis pro Quartal 30 Pf. — Preis pro Jahr 10 Mark. — Preis pro Abonnement 10 Mark. — Preis pro Einzelnummer 10 Pf. — Preis pro Einzelnummer 10 Pf. — Preis pro Einzelnummer 10 Pf.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 266

Sonnabend, den 12. November 1932

27. Jahrgang

Regierungsverhandlungen bevorstehend

Empfang der Parteiführer durch den Kanzler

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

Berlin, 10. Nov. Reichspräsident von Hindenburg nahm heute den Vortrag des Reichskanzlers von Papen über die Auffassung des Kabinetts zur innerpolitischen Lage entgegen. Der Reichspräsident betonte, daß er an dem der Bildung der Regierung von Papen zugrunde liegenden Gedanken einer nationalen Konzentration auch weiterhin festhalte. Dementsprechend beauftragte er den Reichskanzler, in Besprechungen mit den Führern der einzelnen in Frage kommenden Parteien festzustellen, ob und wieweit sie gewillt seien, die Regierung in der Durchführung des in Angriff genommenen politischen und wirtschaftlichen Programms zu unterstützen.

Vor den Besprechungen mit den Parteiführern

Berlin, 10. Nov. Wie in Ergänzung der amtlichen Mitteilung über den Empfang des Kanzlers beim Reichspräsidenten zu erfahren ist, werden die Besprechungen mit den Parteien um die Wochenwende beginnen. Ein genauer Termin aber steht bisher ebensowenig fest wie der Kreis der in Frage kommenden Parteien. Das ist im einzelnen dem Kanzler überlassen worden. Das politische Programm, das die Grundlage der Besprechungen bilden soll, erstreckt sich in erster Linie auf die Verfassungsreform, die neben den großen wirtschaftlichen Fragen in der nächsten Zeit das Hauptproblem sein wird.

Die Besprechungen mit dem Regierungschefs der Länder beginnen morgen nachmittag zunächst mit einer gemeinsamen Besprechung des Reichskanzlers mit den Vertretern von Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen. Es war von vornherein nicht in Aussicht genommen, eine gemeinsame Konferenz aller Ländervertreter abzuhalten, vielmehr nur mit Bayern, Württemberg und Baden eine solche Besprechung verabredet. Dann ist noch Sachsen hinzugekommen. Die Vertreter der übrigen Länder werden, soweit sie den Wunsch haben, vom Kanzler einzeln empfangen.

Die „Germania“ zu den kommenden Parteiführer-Besprechungen

Berlin, 11. Nov. Die „Germania“ beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit dem Auftrag des Reichspräsidenten an den Reichskanzler, die Stellungnahme der Parteiführer zur Frage der Regierung der nationalen Konzentration zu sondieren. Das Blatt schreibt u. a.: Wenn sich die Mission des Reichskanzlers tatsächlich auf die Feststellung beschränken soll, ob die in Frage kommenden Parteien gewillt seien, die Regierung in der Durchführung ihres Programms zu unterstützen, dann darf man schon heute prophezeien, daß die sogenannte nationale Konzentration auch weiterhin nur die Partei des Herrn Hugenberg und ihr volksparteiliches Anhängsel umfassen wird. Anstatt mit allen Mitteln und Konsequenzen eine Vereinigung unfer politischer Atmosphäre herbeizuführen, bleibt dann die Reichsregierung in einem taktischen Versuch stehen, der nicht zum Erfolge führen kann. Denn die „nationale Konzentration“, wie sie in der Fragestellung eingeschlossen liegt, wäre schließlich nichts anderes als eine Konzentration auf die Wege und Ziele der gegenwärtigen Reichsregierung. Das deutsche Volk verlangt, daß der Reichspräsident in entscheidenden Punkten ein anderer Inhalt und andere Methoden gegeben werden. Für die Fundierung einer neuen Politik wäre auch — bis zum Verweis des Gegenteils — eine ausreichende Basis im Parlament denkbar, auf der sich eine starke, auch vom Vertrauen des Reichspräsidenten getragene Führung aufbauen könnte. Dieser Führung den Weg freizugeben und ihr eine ausreichende Grundlage im Volke zu verschaffen, das ist der Sinn der „nationalen Konzentration“ und ist zugleich auch die Mission, die der Reichskanzler, wenn er mit den Parteien verhandeln will, erfüllen sollte. Es ist jedoch ein falscher Weg, das gegenwärtige Arbeitsprogramm der Reichsregierung mit seinen von dem ganzen Volke abgelehnten Verfassungsplänen und ihren bisherigen Methoden der Staatsführung zur Grundlage einer wirklichen nationalen Konzentration zu machen.

Gleichheit praktischer Weise nicht auf einmal erreicht werden. Ein praktisches Programm der Stappen sei notwendig. Natürlich würden gleiche Grundzüge auf die Fälle von Österreich, Ungarn und Bulgarien angewandt werden.

Zum Schluß erklärte Simon, das britische Ziel sei, Deutschland zur Abrüstungskonferenz zurückzubringen. Er hoffe, Ende der Woche in Genf zu sein, denn die Abrüstungskonferenz müsse so früh wie irgend möglich Gelegenheit erhalten, zu erfahren, welche Methoden und Verfahren die britische Regierung zur Ausarbeitung des französischen Planes vorschläge. Unmittelbar vor Vertagung der Regierungserklärung bemerkte Simon, es sei ihm klar darüber, daß die Deutschland auferlegten Beschränkungen die Arbeit verlangsamt, als Vorläufer der allgemeinen Abrüstungsbeschränkung zu dienen. Da eine Übereinkunft zwischen den Nationen der Welt für eine Herabsetzung oder Beschränkung der Abrüstungen erzwungen werde, fordere Deutschland und nach seiner — Simons — Ansicht eine natürliche Forderung, daß die Methoden der Beschränkung, die in keinem Falle angewandt worden seien oder angewandt werden würden, nicht länger von denen anderer Nationen verschieden sein sollten.

Pressestimmen zur Erklärung Simons

Berlin, 11. November. Die gestrige Erklärung des britischen Außenministers Sir John Simon zur Gleichberechtigungsforderung wird von den meisten Blättern in großer Aufmerksamkeit mitgeteilt. Wenn auch bisher erst zwei Blätter in kurzen Kommentaren zu dieser Rede Stellung nahmen, so geht doch aus den Überschriften und der Art der Wiedergabe hervor, welche Bedeutung die Presse diesen Erklärungen beimisst und wie sie sie wertet. Der „Völkischer“ spricht von einer beschränkten Anerkennung der Gleichberechtigung durch England. Der „Tag“ stellt keine wirkliche Verbesserung der deutschen Landesverteidigung. Die „Völkischer“ hebt die Bemerkung, „eine volle praktische Verwirklichung des Grundgedankes der Gleichberechtigung kann nicht mit einem Schlage durchgeführt werden“ hervor. Die „Deutsche Zeitung“ spricht von einem „Frontwechsel“ Englands, das „Berliner Tageblatt“ von einer vorläufigen Erklärung Simons. Der „Völkischer“ nennt die Rede lenkungslos.

Die „D.A.Z.“ meint, daß die Simon-Rede im großen und ganzen einen ganz bestimmten Fortschritt gegenüber der Simon-Rede bringe. Bedenklich seien die an ans gestellten neuen Forderungen. Der europäische Friedenspakt, unterstützt durch die Herrschaften Regionalpakte sei ein neues Instrument zur Sicherung des Status quo.

Die „Völkischer Zeitung“ bezeichnet die eindeutige Feststellung als bedeutungsvoll, daß Großbritannien auf keinen Fall sich auf ein neues System von Verträgen einlassen wolle, die über die in Locarno übernommenen Verpflichtungen neue Bindungen an die Politik des Kontinents bringen würden. Weniger klar sei der Passus, in welchem Simon als Bedingung für jede Abmachung über einen Abrüstungsplan eine neue Friedensversicherung von Deutschland erwarde. Hier würden weitere Erklärungen folgen müssen, bevor man wisse, welche konkrete Form diese Versicherung des Friedenswillens seitens Deutschlands annehmen müsse, damit sie Regierung und öffentliche Meinung in England befriedige.

England und die deutsche Gleichberechtigungsforderung

Beschränkte Anerkennung der deutschen Forderung

London, 10. November. Im Unterhaus fand heute die mit großer Spannung erwartete außerordentliche Debatte statt. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, erklärte zur Abrüstungsfrage, zur Regelung der Schwierigkeiten, die sich aus der deutschen Gleichberechtigungsforderung ergeben, regte die britische Regierung an, daß Hand in Hand mit einem fairen Entgegenkommen zu Deutschlands Anspruch auf den Grundgedanken der Gleichberechtigung die europäischen Staaten sich in einer feierlichen Zusicherung vereinen sollten, unter keinen Umständen zu versuchen, irgendwelche gegenwärtigen oder zukünftigen Schwierigkeiten unter sich mit Gewalt zu lösen. Gleichberechtigung, wie sie die gegenwärtige deutsche Regierung versteht oder auslegt, bedeute die Frage der erlaubten Waffen und zweitens die Frage der Reorganisation der deutschen Streitkräfte. Eine Zusammenkunft von Angehörigen zu Angehörigen sei nach wie vor nötig, um eine Grundlage zu finden, auf der Deutschland zur Konferenz in Ehren zurückkehren könne. Simon nahm dann Bezug auf den französischen Plan und die türkischen Reden Herrlots und Paul Boncourts. Der Plan stelle eine entschiedene Vermählung dar, dem deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung zu entsprechen. In Deutschland sei der Plan so ausgelegt worden, daß die Klauseln des Versailler Vertrages nicht inkonstant seien. Der Vorschlag der Nichtangriffspakte europäischer Nationen, die wegen ihrer nächsten Nachbarschaft miteinander in hartem Maße gewissen gemeinsamen Risiken ausgesetzt seien, erfordere ihm der Zustimmung Englands würdig. Insbesondere hätte die Regierung bemerkt, daß die früheren Vorschläge nach Auffassung der englischen Regierung von England nicht verlangen, irgendwelche weiteren Verbindlichkeiten über die hinaus einzugehen, die es auf Grundlage der Weimarer Erklärung und des Locarno-Vertrages eingegangen ist. Die Bezeugung des Planes auf den Briand-Kellogg-Pakt erfordere sorgfältigste Überlegung.

Gegen Schluß seiner Ausführungen verlas Simon eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Mit Bezug auf die Regelung der Schwierigkeiten, die sich aus der deutschen Gleichberechtigungsforderung ergeben, regt die britische Regierung an, daß Hand in Hand mit einem fairen Entgegenkommen zu Deutschlands Anspruch auf den Grundgedanken der Gleichberechtigung die europäischen Staaten sich in einer feierlichen Zusicherung vereinen sollten, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, irgendwelche gegenwärtigen oder zukünftigen Schwierigkeiten unter sich durch Rückgriff auf Gewalt zu lösen. Die Anerkennung des moralischen Rechtes Deutschlands

auf Gleichheit der Behandlung mit anderen Nationen brächte für Deutschland u. a. die Annahme dieser entsprechenden Verpflichtung mit sich. Ausgehend von der Annahme, daß eine solche Verpflichtung gegeben wird, wünsche ich ganz deutlich die Ansicht zu erklären, die die Regierung bezüglich des Weges gefaßt hat, auf dem der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung erhoben werden soll. Drei große Punkte müssen erwogen werden: 1. die Frage, ob die Beschränkung der deutschen Abrüstungen in dem gleichen Dokument ausgedrückt werden sollte wie die Beschränkung der Abrüstungen anderer Nationen. Ich glaube, daß die Beschränkung der deutschen Abrüstungen in derselben Abrüstungskonvention enthalten sein sollte. Das bedeutet, daß die Artikel in Teil V des Versailler Vertrages, die gegenwärtig Deutschlands Waffen und Streitkräfte beschränken, außer Kraft gesetzt werden. Der zweite Punkt betrifft die Dauer der Konvention. Wir sind der Ansicht, daß die neu ausgeführten Beschränkungen für Deutschland die gleiche Zeit dauern sollen und den gleichen Methoden der Revision unterliegen sollen wie diejenigen anderer Länder. Es würde keine praktische Politik sein, und es würde das gegenteilige Ergebnis hervorbringen, als was manche Leute sich vorstellen, wenn irgend jemand versuchen sollte, eine dauernde Vorschrift für eine große Nation zu machen, während sie für sich selbst und ihr Volk nur eine beschränkte Periode der Wirksamkeit forderten. Der dritte Punkt betrifft das Problem der Gleichberechtigung in der Frage der Kriegsmaterialien. Deutschland hat erklärt, es habe keine Absicht, aufzurufen, sondern wünsche lediglich, daß grundsätzlich die Art der Abrüstungen, die anderen Ländern gestattet ist, nicht ihm selbst verboten sei. Wenn Gleichberechtigung eingeräumt werden soll, dann muß dieses Prinzip anerkannt werden. England ist bereit, seine Mitglieder der Abrüstungskonferenz darauf zu setzen, daß dieser Grundgedanke in die neue Konvention einbezogen wird. Durch welche Mittel und in welchen Stappen dieser Grundgedanke angewandt werden kann, muß Gegenstand von Aussprachen in Genf sein. Es ist absolut notwendig, daß Deutschland an diesen Diskussionen teilnimmt. In der Zwischenzeit wolle er für die Regelung folgende zwei Punkte feststellen: 1. Das Ziel der Abrüstungskonferenz sei, ein Maximum positiver Abrüstung zu erreichen, auf das man sich allgemein einigen könne und nicht im Namen der Gleichberechtigung Zunahmen in der bewaffneten Stärke zu autorisieren. Zweitens wolle die volle Verwirklichung des Grundgedankes der

Die Länderbesprechungen in Würzburg

München, 10. Nov. Zu der gestrigen Würzburger Konferenz der Vertreter der süddeutschen Länder und Sachsens schreibt die „Bayerische Staatszeitung“, daß Würzburg als Tagungsort deshalb gewählt wurde, weil es von sämtlichen an der Konferenz beteiligten Staats- oder Regierungschefs der Länder Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Thüringen und Sachsen am praktischsten zu erreichen war. Das Blatt berichtet weiter, die Fühlungnahme der anwesenden Länder habe eine ausschließliche Auffklärung über die Einstellung der Länder zu den behandelten Fragen gebracht und sich als zweckmäßig erwiesen. Da die Reichsregierung von der Tagung auf privatem Wege von einem der teilnehmenden Länder vorher unterrichtet worden sei, brauche man in gewissen Berliner Blättern nicht über angebliche „süddeutsche Geheimbündnisse“ Zeter und Mordio zu schreien.

Neue Danziger Beschwerde

Danzig, 9. Nov. Der Danziger Senat hat gegen die Verordnung des polnischen Verkehrsministeriums vom 31. Oktober, wonach ab 1. Dezember 1932 bei den Danziger Eisenbahnen die Rostschaltung eingeführt werden soll, beim hohen Kommissar des Völkerbundes, Kottling, Beschwerde eingelegt und gleichzeitig einen Antrag auf Entscheidung gestellt mit der Bitte, festzustellen, daß Polen mit dieser Verfügung eine action directe begeht. Die polnische Verfügung verstößt gegen die bestehenden danzig-polnischen Abmachungen und Völkerbundsentscheidungen und gefährdet ernstlich die danzig-polnischen Beziehungen. Was die Rechtslage betrifft, so beruft sich der Danziger Senat in seinem Antrag an den Danziger Völkerbunds-Kommissar darauf, daß die polnische Regierung mit ihrer Verfügung die Entscheidung des Völkerbunds-Kommissars

Haltung vom 5. September 1921 verlegt, die bestimmt, daß, solange die deutsche Währung im Gebiet der freien Stadt Danzig Geltung habe, alle durch das Publikum der freien Stadt geleisteten Zahlungen in dieser Währung erfolgen müßten, sowohl für den Fahrkarten- als auch für den Güterverkehr. Ferner wird der Artikel 8 des Währungsabkommens zwischen Danzig und Polen vom 22. September 1922 verlegt

Ein Aufruf der christlichen Gewerkschaften

Berlin, 10. Nov. Der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften erläßt einen Aufruf, in dem er den Rücktritt der Regierung Papen unter Anführung des Reichstagswahlresultates fordert und dann fortfährt: Die christlichen Gewerkschaften wenden sich an den Reichspräsidenten, dem nicht zuletzt durch das Vertrauen der gesamten organisierten Arbeiterschaft sein hohes Amt erneut übertragen wurde, seinerseits die Reichspräsidenten wiederherzustellen und dem sozialen Willen des Volkes kraft seiner Autorität Raum zu geben und damit zugleich Ruhe und Ordnung zu sichern. Vom neugewählten Reichstag als dem souveränen Organ des souveränen deutschen Staatsvolkes erwarten die christlichen Gewerkschaften, daß er sich im Bewußtsein seiner Stellung und Verantwortung baldigst versammelt. Sie erwarten, daß er die ihm von der Verfassung für Volk und Reich übertragenen Aufgaben entschlossen aufgreift und durchführt.

Ein Mussolini-Interview

Paris, 10. Nov. Ein Mitarbeiter des „Paris Midt“ ist in Rom von Mussolini empfangen worden. Die zunächst allgemein gehaltene Unterredung ging bald auf präzise Fragen über. Mussolini bezeichnete die Autorität als notwendig für arme Völker; eine Demokratie ohne Autorität sei für den Gebrauch reicher Völker. „Wir, die wir die Krise heftig überwinden wollen, sind eine autoritäre organische Demokratie.“ Auf die Frage, ob Italien sich nicht mit einer Macht verbunden habe, die nicht gerade aufrichtig gegen Frankreich handle und deren Spiel angeblich in Rom Unterstützung finde, habe Mussolini mit einer verneinenden Kopfshüttelung erwidert: „Auch wir reden und sagen bisweilen etwas, obgleich wir uns bemühen, möglichst wenig zu sagen, aber wir begehen keine Torheiten.“ Zum Problem Krieg und Frieden erklärte Mussolini, der Krieg habe nichts Verführerisches für ihn; er sei eine Plage der Menschheit. Über zu behaupten, daß es keinen Krieg mehr geben würde, sei töricht, denn schließlich glauben die Völker an derartige Behauptungen und lassen sich einschleichen. Er habe kein Interesse am Kriege, Italien arbeite und selge import. Der Krieg würde die Wiederaufrichtung stören. Das sei die Wahrheit, das sei sein Friede.

Die Notverordnung über die Jugendwohlfahrt

Die am 4. November vom Reichspräsidenten unterzeichnete und gestern veröffentlichte Notverordnung über die Jugendwohlfahrt, die sich im wesentlichen mit der Fürsorgeziehung beschäftigt, geht auf Vereinbarungen zwischen Reich und Ländern zurück, denen der Wunsch der Länder zugrundelag, Erparnisse bei der Durchführung der Fürsorgeziehung zu machen. Die Länder haben sich außerstande erklärt, die Mittel für die Durchführung der Fürsorgeziehung noch weiter aufzubringen.

Die Notverordnung steht dementsprechend unter dem Gesichtspunkt der Sparsamkeit. Auf der anderen Seite mußte aber gerade bei diesem schwierigen Gebiet der öffentlichen Jugendziehung auch die notwendige Verantwortlichkeit der Jugend gegenüber beachtet werden. Die Notverordnung bildet das Ergebnis von eingehenden Verhandlungen mit den Länderregierungen. Bisher war nach dem Reichsgesetz bestimmt, daß Jugendliche nur bis zum 18. Lebensjahr, in Ausnahmefällen auch bis zum 20. Lebensjahr, der Jugendfürsorge überwiesen werden konnten. Diese Altersgrenze ist jetzt auf 18, allerhöchstens 19 Jahre herabgesetzt worden. Der andere Termin für das Verbleiben in der Fürsorge war bisher das vollendete 21. Lebensjahr. Er ist jetzt auf das vollendete 19. Lebensjahr herabgesetzt worden. Es soll den Ländern überlassen bleiben, entweder im Gesamtraum oder in Einzelfällen auch bei der bisherigen Uebung zu bleiben.

Ein besonderer Abschnitt der Notverordnung ist den sogenannten schwierigen Fällen gewidmet, die nach der bisherigen Gesetzgebung in der Fürsorgeziehung bleiben mußten. Dies hatte in vielen Fällen zu erheblichen Schwierigkeiten und Mißbilligungen geführt, insbesondere insofern, als die allgemeine moralische Verfassung der in der Fürsorge befindlichen Jugendlichen durch diese sogenannten schwierigen Fälle geklitten hat. Diese Fälle können jetzt aus der Fürsorge entlassen werden. Im einzelnen unterliegt diese Entlassung der Entscheidung der Exekutivbehörden und der Vormundschaftsgerichte. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß in Zukunft auch schulpflichtige Jugendliche und vorschulspflichtige Kinder der Fürsorge überwiesen werden können, wenn die allgemeinen Voraussetzungen dafür gegeben sind.

Die letzten Ergebnisse der amerikanischen Kongresswahlen
New York, 10. Nov. Die letzten Ergebnisse der amerikanischen Kongresswahlen sind: 309 Demokraten, 110 Republikaner, 3 Farmer-Labor-Partei gewählt; zweifelhaft sind noch 13 Kongressitze.

Das endgültige Ergebnis der amerikanischen Senatswahlen
New York, 10. Nov. Aus den vollständigen Ergebnissen der Senatswahlen geht hervor, daß 28 Demokraten und 6 Republikaner gewählt worden sind. Die Demokraten haben damit insgesamt 59 Senatsitze, die Republikaner 26 und die Farmer-Labor-Partei einen Sitz.

Die blutigen Zwischenfälle in Genf

Genf, 10. November. Die blutigen Zwischenfälle, die sich in der vergangenen Nacht hier ereigneten, haben ihren tiefsten Grund in der ungeheuren Spannung, die seit längerer Zeit latent zwischen den bürgerlichen Gruppen und der sozialistischen-kommunistischen Bewegung in Genf besteht. Die Niederlage, die kürzlich die sozialistisch-kommunistische Bewegung in einer von ihnen beantragten Volksabstimmung über Steuerbefreiung aller Einkommen unter 7000 Franken erlitten hat und die Angriffe, die der Sozialist Nicole in letzter Zeit in immer härterem Maße in dem Arbeiterblatt „Travail“ gegen die Verwaltung und das Bürgerium richtete, hatten eine Gegenströmung hervorgerufen, die schließlich zur Enderhebung einer großen öffentlichen Versammlung unter Führung der konservativ-bürgerlichen Bewegung, der Union Nationale am Mittwochabend führte. Nicole hatte zunächst an die Behörden die Aufforderung gerichtet, diese Versammlung nicht zuzulassen, eine Aufforderung, der der Stadtrat nicht nachkommen zu können glaubte. Die Veröffentlichungen des „Travail“ in den letzten Tagen ließen keinen Zweifel mehr darüber, daß die unter Führung Nicles stehende Bewegung entschlossen war, entweder das Zustandekommen der Versammlung der Union Nationale zu verhindern oder Gegendemonstrationen zu veranstalten. Die Morgenblätter veröffentlichten dementsprechende genaue Anweisungen Nicles an seine Anhänger. Es wurden gestern nachmittag in aller Eile noch Trillerpfeifen verteilt und die Manifestanten wurden aufgefordert, sich mit Pfeffertüten auszurüsten, um die Polizei an der Aufrechterhaltung der Ordnung gegebenenfalls zu verhindern. Die Manifestanten hatten Vorbeuge getroffen, um allen Eventualitäten begegnen zu können. Unter einem großen Aufgebot von Polizisten, die schon sehr früh Abwehrmaßnahmen vornehmen, wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags 600 Mann aus der Rekrutenschule in Lausanne nach Genf geführt. Während die von der Union Nationale einberufene Versammlung ohne größere Zwischenfälle verlief, entwickelte sich auf der Straße schon vor Beginn der Versammlung ein größerer Tumult. Der anarchische Führer Tronchet hielt auf den Schaltern seiner Kameraden eine Ansprache, in der er erklärte, der Polizeistatus solle zu einem Schläge gegen die Genfer Arbeiterschaft aus. Eine ungeheure Erregung entstand unter den Teilnehmern der Gegenversammlung, als Nicole, der offizielle Führer der Genfer Sozialisten, in den Straßen erschien. Er wurde mit einem ungeheuren Beifall empfangen. Nicole hielt eine Ansprache, worin er

erklärte, daß die Stunde für die Revolution gekommen habe. Er forderte die Masse auf, nicht von der Straße zu weichen. Nach der Rede Nicles wurde der zur Wäpferung aufgestellte Polizeikommando in immer härterem Maße bedrängt. Verschiedene Polizeibeamte wurden verletzt. Als die Lage für die Polizei immer bedrohlicher wurde, forderte der Polizeikommandant Verstärkungen an. Eine darauf eingeleitete Rekrutenkompanie, die mit Maschinengewehren bewaffnet, wurde von der Menge mit feindlichen Rufen empfangen. Die Menge versuchte, den Soldaten die Gewehre zu entreißen. Ein Offizier und mehrere Soldaten wurden dabei verwundet. Daraufhin machte die Truppe die Maschinengewehre schußfertig, und als die Menge der Aufforderung, sich zu zerstreuen, nicht Folge leistete, wurde scharf geschossen. Eine große Anzahl von Teilnehmern an der Kundgebung und Unbeteiligten wurde dabei verletzt und mußte abtransportiert werden. Unter den Toten befinden sich auch zwei Kranenträger. Die Genfer Garnison befindet sich seit heute früh im Alarmzustand. — Die Nachricht von einem bereits erfolgten Generallstreikbegehren in Genf wurde vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund als unrichtig bezeichnet.

Zusammenstöße auch in Lausanne

Lausanne, 10. Nov. Der Staatsrat des Kantons Waadt hat je ein Artillerie- und ein Kavalleriebataillon in Alarmbereitschaft setzen lassen. Er hat auch eine Verfügung erlassen, die Versammlungen mit revolutionärem Charakter sowie Ansammlungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen verbietet. Als nach 10 Uhr abends die Vorgänge in Genf bekannt wurden, hielt der Kommunist Jeanneret-Mintine eine Protestansprache auf der Straße. Hierbei kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Keine neuen Zwischenfälle in der Schweiz

Bern, 11. Nov. In Basel, Bern und Zürich fanden gestern abend kleinere sozialistische und kommunistische Kundgebungen gegen die Genfer Vorfälle statt, die jedoch in aller Ruhe verliefen. Auch in Genf war alles ruhig.

Der Schmuggelkrieg im Westen

Bersärfte behördliche Abwehrmaßnahmen — In sechs Monaten 35 000 Schmuggler ermittelt

Wachen, 10. Nov. In der Zeit von Anfang April bis Ende September hatte die Schmugglerbekämpfung an der Westgrenze in Düsseldorf, Köln und Münster wiederum lebhaft zu tun. Die schwerste Aufgabe fiel dabei dem Kölner Landesfinanzamt zu, das die Grenzen von Holland und Belgien und die Grenze gegen Luxemburg, Frankreich und die Abwehr gegen das Saargebiet gegen den vordringenden Schmuggel zu schützen hat. Nicht weniger als 30 000 Schmuggelfälle sind in diesen 6 Monaten von den drei Landesfinanzämtern festgestellt worden, in dem rund 35 000 Schmuggler ermittelt werden konnten. Es wurden große Mengen Schmuggelwaren aller Art beschlagnahmt. Die dann meist auf Kraftwagen im das Freihafengebiet von Hamburg gebracht wurden, um sie von dort ohne Schädigung des einheimischen Handels ins Ausland zu leiten.

Rund sechs Millionen Zigaretten, 141 000 Hektoliter Zigarettenpapier und 1350 Zentner Tabak fielen in die Hände der Zollbeamten, ferner 1336 Zentner Kaffee, 2080 Zentner Zucker und außer vielen anderen Waren noch 2740 Zentner Getreide. An Schmuggelgerät nahm man u. a. den betroffenen Schmugglern 2700 Fahrräder ab, 187 Kraftwagen und Lastkraftwagen sowie 62 Motorräder, zum Teil mit Beiwagen. Uebriens konnten dabei auch Waffen abgenommen werden, wobei jedoch zu bemerken ist, daß Waffenschmuggel sich nicht besonders bemerkbar machte und deshalb eine Be-

unruhigung wegen Waffenschmuggels nicht am Platz ist. Die Abwehrmaßnahmen werden immer umfangreicher. Auf einer Strecke von 240 Kilometer, auf der Straße Heinsberg-Wachen-Düren und Prüm, die früher durch 325 Beamte ausreichend bewacht wurde, sind nun schon 1100 Männer als ständige Bewachung eingesetzt. Diese Beamten sind mit Fahrrädern und Motorrädern so ausgestattet, daß sie bald hier, bald dort auftauchen können und damit den Spitzendienst der Schmuggler zunichte machen. Das Landesfinanzamt Köln verfügt allein über 24 Kraftwagen zur Abwehr von Schmuggel, darunter zwei ganz große Kompressorwagen. Auch 61 Krafttraber werden in diesem Dienst verwendet. Von der sonstigen technischen Ausstattung ist auf die recht erfolgreiche Benutzung von Seilperron, von Nagelbreitern und Angeleisen hinzuweisen. Ebenso zweckmäßig hat sich die Unbrauchbarmachung von Seitenwegen und Nebenstraßen längs der Grenze bewährt, die so gründlich vorgenommen wurde, daß ein Kraftfahrzeugverkehr oder Stadterkehr auf diesen Straßen und Wegen fast unmöglich ist. Diese Hilfe leisten auch die im Hauptzollamt Wachen vorhandenen 42 Schuß- und Spürhunde, die auch bei Nacht und Nebel Schmuggler aufspüren und stellen, so daß es 'ein Entrinnen mehr für die Schmuggler gibt. Die Schmuggler selbst machen kein Hehl aus ihrer Furcht vor diesen Hunden, die sie als die „Schreden der Grenze“ bezeichnen.

Raubüberfall auf einen Kassenboten

Kassel, 11. Nov. Ein der Kassenbote Böhmman der Stadtkasse Carlshafen gestern abend das Kassengebäude verlassen wollte, wurde er von zwei Männern niedergeschlagen und ihm die Geldtasche von 2000 M. Inhalt geraubt. Die Täter entkamen auf einem Motorrad. Der Überfallene ist infolge der erlittenen Verletzungen noch bewusstlos, so daß nähere Angaben über die Täter noch nicht zu erhalten waren.

Eisenbahnunglück auf der Strecke Sieben-Julda

Frankfurt a. M., 10. Nov. Die Reichsbahndirektion Frankfurt teilt mit: Auf dem Bahnhof Saafen fuhr heute vormittag gegen 7.30 Uhr ein von Julda nach Sieben fahrender Personenzug auf einen im Bahnhof Saafen haltenden Güterzug auf. Hierbei entgleisten fünf Wagen. Durch den Unfall wurden 18 Reisende verletzt. Es handelt sich in der Hauptsache um Prellungen.

Tod an einem jungen Mädchen

Siegen, 10. Nov. Heute früh wurde auf einem schmalen Waldwege in der Nähe der Stadt die Leiche eines etwa 18 bis 19 Jahre alten Mädchens gefunden, das auf die brutale Weise ermordet worden war. Die Zähne der Unglücklichen lagen in einer Blutlache. Ihre Kleider waren vollständig zerrissen, ihr Körper wies klaffende Wunden auf, die ihr offenbar bei einem schweren Kampfe mit dem Täter beigebracht worden sind. Es hat den Anschein, als ob die Ermordete zunächst mit einem Stock geschlagen wurde und in den Wald zu entkommen versuchte. Sie ist dann aber eingeholt und umgebracht worden.

Die Nacht des Gewissens

Mühlpolding (Oberbayern), 10. Nov. Ein Dienstknecht aus Unken stellte sich der dortigen Gendarmerie und gestand, vor einem Jahr eine auf der Doser Alm bedienstete Sennerrin während eines Gewitters erdrosselt zu haben, da sie von ihm in anderen Umständen war und er sie deshalb aus dem Wege räumen wollte. Um die Spuren der Tat zu verwischen hatte er noch während des Gewitters die Umhülle angezündet und so den Anschein erweckt, als habe der Blitz eingeschlagen. Die Alm brannte damals vollständig nieder. Unter den Trümmern fand man die Sennerrin und das Vieh verloscht auf. Niemand ahnte den wahren Hergang.

Gewissensbisse haben den Mörder und Brandstifter jetzt dazu getrieben, seine Tat einzugestehen. Daraufhin wurde die Leiche ausgegraben; man konnte noch Märgernerkmale feststellen. Nach den Erzählungen der Bewohner von Unken soll es seit dem Brand auf der Alm geisterhaft haben. Dieses Aberglaubens wegen war die Umhülle nicht wieder aufgebaut worden.

Gadunglück in Stettin

Stettin, 10. Nov. Auf der Galtwiese, wo seit einigen Tagen Ausbesserungsarbeiten an der Gasleitung vorgenommen werden, ereignete sich heute ein schweres Unglück, das zwei Menschenleben forderte. Entgegen der Dienstweisung waren heute früh vier Arbeiter in den Schacht gestiegen, ehe der Leiter der Arbeiten erschienen war. Infolge unsachgemäßen Arbeitens strömte Gas aus, wodurch die vier Arbeiter betäubt wurden. Die Feuerwehr brachte die schwer Verletzten ins Krankenhaus. Dort sind zwei Arbeiter gestorben. Die anderen beiden hofft man am Leben zu erhalten.

Träger des Nobelpreises 1932



Links: Der amerikanische Professor Langmuir hat für seine bahnbrechenden Elektronenfor schungen mit dem diesjährigen Nobel preis für Chemie ausgezeichnet werden.

Rechts: Der Engländer John Galsworthy, der berühmte Autor der „Forsyte Saga“, erhielt den literarischen Nobelpreis.



Nobelpreisträger John Galsworthy

John Galsworthy, der heute mit dem diesjährigen Nobel preis für Literatur geehrt wurde, gehört zu den meistgelesenen englischen Schriftstellern. Weltberühmt ist seine „Forsyte Saga“, deren erster Teil, „Der reiche Mann“, 1906 erschien und ihn mit einem Schlag bekannt machte. Die „Forsyte Saga“, die Schilderung einer Familie durch Generationen hindurch, ist ein Epos des wohlhabenden englischen Bürgertums. John Galsworthy selbst stammt aus einer solchen alten Familie — die Galsworthys lassen sich in Devonshire bis ins 9. Jahrhundert zurückverfolgen. Der Dichter wurde am 14. August 1867 in Coombe in der Grafschaft Surrey geboren, studierte in Oxford Jura und begab sich dann nach Zulassung zum Rechtsanwaltsberuf auf lange Weltreisen, die ihn in alle englischen Kolonien, nach dem Kontinent, Russland und Amerika führte. Auf der Fahrt von Adelaide nach Sidakrita lernte Galsworthy den 1924 verstorbenen Schriftsteller Joseph

Conrad kennen, der großen Einfluß auf sein Schaffen gewinnen sollte. 1890 wurde der Dichter in England schhaft. Die in dieser Zeit veröffentlichten Arbeiten, die er mit einem Pseudonym zeichnete, fanden anfänglich nicht allzu großes Interesse. Joseph aus dem Jahre 1898 und der sozialkritische Roman „Inselparadies“, 1904 veröffentlicht, sind erst nachdem der Dichter zu Welt ruhm kam, allgemein beachtet worden.

Galsworthy hat sich auch als Dramatiker bewährt. Sein Drama „Der Zigarettenkasten“, das spätere Stück „Justiz“ und andere Werke vor allem „Loyalities“ — unter verschiedenen Namen in Deutschland gespielt, haben sich rasch die Weltbühne erobert. Speziell dieses Stück machte Galsworthy im Deutschen Reich erst richtig bekannt, mit seiner Aufführung legt das Erscheinen des Galsworthyschen Romanwerks in deutscher Sprache ein.

Der Dichter ist Präsident des englischen Pen-Clubs, was wohl sein literarisches Ansehen in den Vereinigten Königreichen am besten kennzeichnet.

Gronaus Empfang in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 10. Nov. Nach glücklich beendeter Weltfluge ist heute mittags 2.40 Uhr der deutsche Flieger Wolfgang von Gronau von der Flugwerft Altenrhein kommend in Wangen gelandet. Ehrengeheul, Böllerschüsse und der Jubel einer überaus großen Menschenmenge, die vor und in der Werkhalle Aufstellung genommen hatte, begrüßte Führer und Besatzung des so erfolgreichen Flugzeuges. Ein Motorboot der Werft holte den Dornier-Wal, der etwa 300 Meter vor der Seehalle auf dem Wasser lag, ein. Vor den Fliegern waren zahlreiche Blumengebilde, u. a. auch ein Vorbeerfranz der Stadt Friedrichshafen niedergelegt. Als Erster hieß der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Meher im Namen der württembergischen Regierung die glücklich heimgekehrten deutschen Flieger, insbesondere ihren Führer v. Gronau, herzlich willkommen. Weiter überbrachte Bürgermeister Schindler von Friedrichshafen die Glückwünsche der Stadt. Dr. Claude Dornier hieß dann als Leiter der Dornier-Werke die Flieger seinerseits willkommen und sprach Führer und Mannschaft seine höchste Anerkennung für ihre unter den schwierigsten Verhältnissen zur Durchführung gebrachte fliegerische Glanzleistung aus. In kurzen, von dem Ton herzlichster Freude getragenen Worten dankte von Gronau für sich und seine Begleiter für den eindrucksvollen Empfang auf heimatischem Boden. v. Gronau und seine Begleiter führen dann mit dem Kraftwagen in das Kurartenhotel nach Friedrichshafen, wo abends ein offizieller Empfang durch die Dornier-Werke stattfand.

Hyazinthen-Überfluß in Holland

16 Millionen holländische Hyazinthenzwiebeln sollen vernichtet werden

Amsterdam, 9. Nov. Die holländischen Blumenzüchter haben ein Übereinkommen getroffen, wonach je Sektor mit Blumenzwiebeln bestelltes Land rund 2000 Kilogramm Hyazinthenzwiebeln vernichtet werden sollen, um die Vorräte zu vermindern. Die Zwiebeln sollen in Gruben geworfen und mit ungelöschtem Kalk bedeckt werden. Auf diese Weise werden etwa 1000 bis 1500 Tonnen Blumenzwiebeln vernichtet werden. Der Wert dieser Zwiebelmenge dürfte weit über 200 000 holländische Gulden betragen. Ihre Stückzahl wird auf mindestens 16 Millionen geschätzt.

Orkan und Sturmflut auf Jamaica

Kingston (Jamaica), 10. Nov. Ein Orkan, der allenthalben gewaltigen Schaden verursachte, hat die halbe Bananenernte der Insel vernichtet. In der Monte-Negro-Bai wurde eine Eisenbahnlinie von einer Springflut zerstört. Meldungen über tödliche Unfälle sind bisher nicht eingelaufen.

Schweres Unwetter in Italien

16 Tote

Rom, 11. Nov. Ein Unwetter in der Provinz Reggio di Calabria verursachte schwere Schäden, insbesondere in den Gemeinden Gioiosa, Jonica, Anzore und Croteria. Auch mehrere Häuser stürzten ein, so daß in Croteria 9 und in der Gemeinde Ramnola 7 Tote zu beklagen sind. Der Präfekt hat sich unverzüglich in die von der Katastrophe betroffenen Ortschaften begeben, um das Hilfsnetz zu leiten.

Splitter.

Amerikanische Ranglosten zur Zeitgeschichte.

Als das neue Papiergeld eingeführt wurde, prophezeite man in Washington, daß es die Lasten nicht übermäßig belasten würde. Diese Prophezeiung scheint jetzt wirklich einzutreffen.

„Ich verstehe gar nicht“, erklärte kürzlich ein bekannter Schriftsteller, „wie es Leute geben kann, die nur für Geld schreiben; der rechte Dichter schreibt nur um des Ruhmes willen.“ — Ja, jeder strebt eben nach dem, was er nicht hat.

Ein Mann auf der Höhe seiner Zeit ist ein Mensch, der genau weiß, ob die Chinesen schon wieder oder immer noch Krieg führen.

Der Völkerverbund scheint sich am besten zu bewähren, wenn keine Kriegswolken am Himmel sind.

Die Stärke des schwachen Geschlechts besteht darin, die Schwäche des starken Geschlechts auszunutzen.

Auch mit dem „guten Ton“ kann man schlechte Musik machen.

Alles Alte war einmal neu und wurde anfangs mit Mißtrauen angesehen.

Amtliche Anzeigen.

Montag, den 14. November 1932, 11 Uhr, sollen an Ort und Stelle in Aue 1 Schreibmaschine, 1 Lastwagen (45/50 PS Benz) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Treffpunkt der Bieter: Rest. „Germont“, Reichstraße.

Die Vollstreckungsstelle des Finanzamts Aue.

Auf Blatt 158 des Handelsregisters, die Firma S. Wölle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Aue betr., ist heute eingetragen worden: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Wolfgang Bauer in Aue.

Amtsgericht Aue, den 7. November 1932.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Teichgraber für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Aue Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue

Von Schlammtohlenmassen verschüttet

Drei Tote, zwei Verletzte

Wanne-Eickel, 10. Nov. Auf der Zeche „Unser Fritz“ hatten sich in den frühen Morgenstunden des Donnerstags mehrere Personen mit Handlaren zur Schlammtohlenhalde begeben, um dort Schlammtohle zu stechen. Plötzlich brachen von der unterwühlten Halde von oben größere Mengen Schlammtohle herab, die fünf Personen begruben. Arbeiter und Feuerwehr konnten sämtliche Personen befreien. Bei einem Mann war der Tod schon eingetreten, seine Frau und ein weiterer Mann erlagen im Krankenhaus ihren Verletzungen. Ferner wurde eine Frau mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt, eine Person konnte mit leichteren Verletzungen ihre Wohnung aufsuchen.

Zuchthausstrafen im Bremer Kommunistenprozeß

Bremen, 10. Nov. In dem Prozeß gegen die kommunistischen Urheber des Sprengstoffattentats in Grambke vom 12. Juli, bei dem ein Polizeiwachmeister getötet wurde, ist heute nachmittag das Urteil gesprochen worden. Der Hauptangeklagte Förster erhielt acht Jahre Zuchthaus. Fünf weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von zweieinhalb bis sechseinhalb Jahren. Drei Angeklagte sind wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden.

Mieter erschlägt den Hauswirt

Bad Homburg, 10. Nov. In Bad Homburg kam es heute vormittag zu einer Auseinandersetzung zwischen einem Mieter und seinem Hauswirt. Im Verlauf des Streites griff der Mieter den Hauswirt tätlich an und verletzte ihn so schwer, daß er bald darauf starb.

Zwischenfall an der Universität Breslau

Breslau, 10. Nov. An der Breslauer Universität kam es heute vormittag zu einem Zwischenfall. Eine Vorlesung von Professor Cohn, der erst gestern seine Lehrtätigkeit aufgenommen hat, wurde von antisemitischen Studenten verhindert. Der Rektor der Universität sah sich schließlich gezwungen, Polizei herbeizurufen, die die Ruhe wieder herstellte.

Auto mit vier Insassen im Kleinen Belt versunken

Kopenhagen, 10. Nov. Nach einer Meldung von der Insel Fuener wurde Donnerstagsmorgen zwischen Ribblesdal und Fredericia aus dem Kleinen Belt ein Auto geborgen, das seit etwa 14 Tagen vermisst wurde. Der Wagen war von Herning in Südwestjütland mit dem Biske Fuener abgefahren. Die vier Insassen wurden tot aus dem Auto geborgen.

Feuersbrunst zerstört ein Kinderheim

11 Tote

Waedenswil (Kanton Zürich), 10. Nov. Heute früh brannte hier ein Heim ab, das 80 schwer erziehbare Kinder beherbergte. Drei der jungen Bewohner wurden bisher als Leichen geborgen, neun werden noch vermisst. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht geklärt werden.

Waedenswil, 10. Nov. Aus dem abgebrannten Kinderheim in Waedenswil sind bis Donnerstagsmorgen neun Leichen geborgen worden. Drei Kinder werden noch vermisst.

Waedenswil, 10. Nov. Bis 5 Uhr nachmittags wurden elf Leichen der bei dem Brande umgekommenen Kinder geborgen. Ein Kind wird noch vermisst.

Eine seltsame Beisehung

Der Eisenblock im Sarg

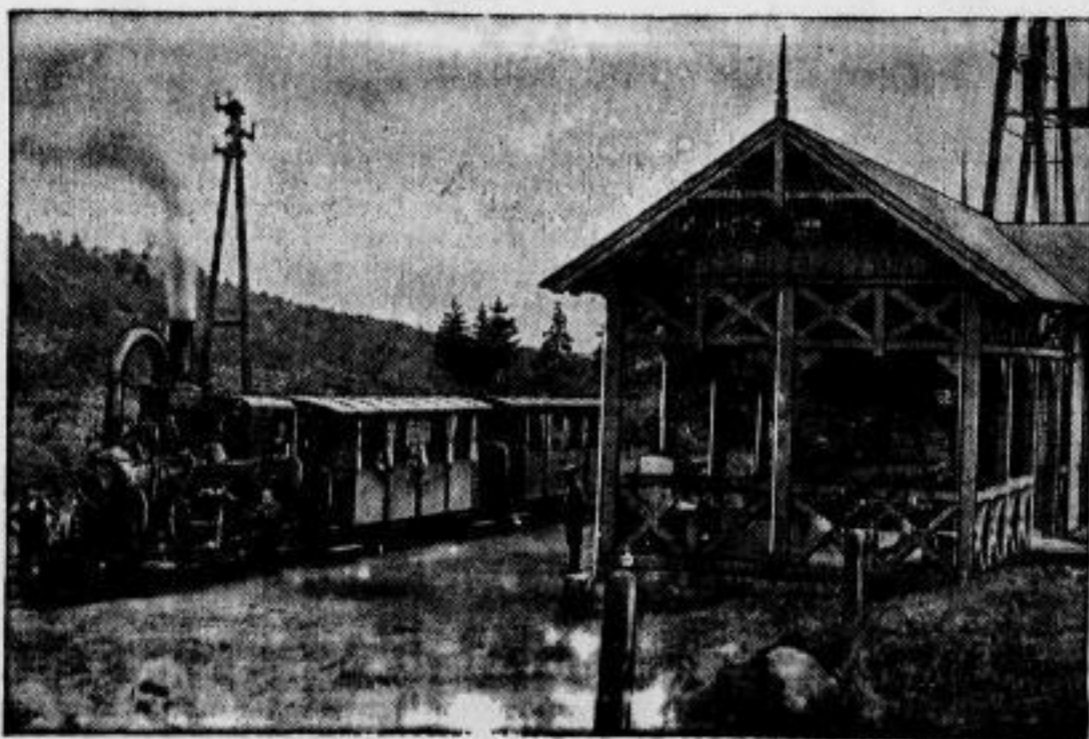
Röln, 10. Nov. Eine seltsame Beerdigung fand auf dem katholischen Friedhof in Mifaden statt. Wie von dort berichtet wird, war der Beerdigte Peter Bornmann in Oberhausen bei Reparaturarbeiten in einen Hochofen der Friedrich-Wilhelm-Hütte gestürzt und vollständig verbrannt. Um dem Toten doch ein Begräbnis zu können, ließ die Werkleitung einen kleinen Block Eisen bei dem Abstrich des Hochofens am Tage des Unglücks anfertigen. Auf dem Block stehen Name und Todesstag des Verunglückten. An Stelle der Leiche wurde der Block in den Sarg gelegt und kirchlich — in würdiger Weise — beigesetzt.

Nonnenrevolte

in einem rumänischen Kloster

Bukarest. Das weitabgeschiedene Kloster Agapia in der Provinz Moldau ist unlängst der Schauplatz von Szenen gewesen, wie sie in der Geschichte der Klöster wohl einzig dastehen. Die Klosterkirche wie die Häuschen im Bierdarium, in denen 400 Nonnen wohnen, waren im Laufe der Zeit schon so baufällig geworden, daß wiederholt Geldsammlungen veranstaltet werden mußten, um die notwendigen Restaurationsarbeiten durchzuführen. Als eines Tages nun Gebet ausblieben, reiste die Oberin des Klosters kurz entschlossen zum Metropolit, um dort vorstellig zu werden, lehnte jedoch mit der niederschmetternden Nachricht zurück, daß man an höherer Stelle beschlossen habe, wohl noch die Kirche instandzusetzen, aber die Unterkunftsräume der Nonnen abzubrechen. Diese Botschaft löste unter den Frauen eine ungeheure Erregung aus, da man annahm, daß die Oberin an diesem Beschluß die Hauptrolle trage, und man entschloß sich in letzterem Einmütigkeit, dem Befehl zu trotzen. Die jüngste der Nonnen wurde zur Führerin des Kampfes gewählt. Noch in derselben Nacht wurde die Oberin ihres Amtes enthoben und aus dem Kloster gejagt. Da die Nonnen sich weigern, sowohl das Kloster zu verlassen als auch sich in ein anderes verlegen zu lassen, blieb dem Metropolit nichts weiter übrig, als eine Untersuchungskommission zu den Rebellinnen zu entsenden, die bis zur Entscheidung der Frage allerdings in strengster Klausur in ihren Zellen bleiben müssen.

Die älteste Eisenbahn Europas



Diese Urlokomotive mit ihrer ebenso winzigen wie unförmigen Lokomotive, verkehrt auch heute bei Misto in Ungarn. Lokomotive und „Wagenpark“ können auf ein Alter von über 70 Jahren zurückgehen.

1. Sinfonie-Konzert

der auf 30 Mann verstärkten Stadtkapelle Aue am

Sonntag, den 20. November
(Totensonntag) abends 7.30 Uhr im „Bürgergarten“

Solist: Herr Professor Dr. h. c. Gustav Havemann - Berlin,
Violine

Aus der Vortragsfolge: Beethoven, Violinkonzert, 2. Sinfonie.

2. Sinfoniekonzert am 13. Dezember
im „Parkschlößchen“
Solisten: Die Mitglieder der Stadtkapelle Neubert, Seidel und Hanke.

Karten im Anrecht zu RM 1.50 und 1.— sind in den Zigarrengeschäften Lorenz und Mülster zu haben, für Arbeitslose und Schüler zu RM 0.50 nur an der Abendkasse.

Für das 1. Konzert allein wird auf allen Plätzen ein Zuschlag von RM 0.25 erhoben.

Ingenieurschule Jmenau
in Thüringen. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Spare auch Du und kaufe im Auer Strumpf-Haus

Damenstrümpfe, Wolle plattiert 1.05
Damenstrümpfe, Wolle mit Seide 1.50
Damenstrümpfe, Ia. Wascheide, garantiert fehlerfrei 1.—
Sportstrümpfe, Handschuhe, Pullover in größter Auswahl.

Auer Strumpf-Haus

Aue, Sachsen. Goethestraße 3.

Carola-Lichtspiele

AUE.

Sonnabend, ab 1/7 Uhr Sonntag ab 5 Uhr
eine der besten tönenden Filmpossen der Saison:

„LUMPENBALL“

Die bekannten Abenteuer des Rentiers Amadeus Krause mit **Fritz Kampers / Georgia Lind / Carl de Vogt**

Verstehen Sie Spaß? Lieben Sie Humor? Hören Sie gern zündende flotte Musik? Wollen Sie zwei wirklich lustige Stunden erleben? Dann kommen Sie zu uns! Reichhaltiges gutes Belpogramm. Preise: 40 und 70 Pfennig.

Sie staunen

über unser Lager in modernen

Holz- und Polster-Möbeln

in allen Ausführungen und zu **Ausnahmepreisen!**

Günstige Zahlungsbedingungen. Besuchen Sie uns ganz unverbindlich in Ihrem eigenen Interesse!

Eisel & Sohn

Aue, Schneeberger Straße 3. Größtes Möbelhaus am Platze.

Wir suchen

Damen u. Herren, gleich wech. Berufs zur Ausübung einer angenehm. Beschäftigung (auch nebenberuflich.) Beste Möglichkeit um selbstständig zu werden.

Verdienstmöglichkeit bis RM 500.- monatl. Kein Reisen. Angebote unter Beilage eines mit der genauen Adresse versch. Briefumschlages an Chem. Fabrik Stierli, Haltingen (Amt Lörrach).

All- und Neu-Sparer, alle Innations-Geschädigte, Handel- und Gewerbetreibende, Hand- und Kopf-Arbeiter, Klein- und Sozial-Rentner, Erwerbslose, All- und Neu-Hausbesitzer, Mieter usw.

für Euch tritt wirklich nur ein die

Volksrecht-Partei

deshalb gebt Eure Stimme zur Stadtverordnetenwahl nur der

Liste 6

Kurt Müller — Ernst Hergert, Uhrmacher i. R.

Liste 6 ist mit der christlichen und mit der vereinigten bürgerlichen Liste verbunden, damit keine Stimme verloren geht.

Militärverein Jäger u. Schützen

Sonnabend

Versammlung

im Vereinslokal Café Georgi

Anschließend: Preisschießen.

Wir versenden unsere mit

Siegerpreisen ausgezeichnete

0.2 M - Tee-Butter

Nr. 1 in 9 Pfund-Postpaketen

Mk. 1.42, in kleinerer Packung

1.32 frei Haus Nachnahme.

Obige Marken von 27 Pfd.

ab durch Bahn nicht frei

Mk. 1.24 und 1.14 (Tages-

produktion 100 Zentner).

Bilger A.-G., Oberschwab.

Zentr.-Molkerei, Biberach-
Riß, 45, württemb. Oberland

Nichtraucher.

Garantiert in 3 Tagen!

Auskunft kostenlos!

Sanitas - Depot,

Salze (Saale) 406

Adler-Lichtspiele Aue.

Freitag bis Sonntag! Nur 3 Tage!

Martha Eggerth

Max Hansen / Leo Slezak

„Der Frauendiplomat“

Die lustigen Skandalchen und verwickelten Liebesabenteuer eines fischen Militär-Attachés, den die Frauen nicht in Ruhe lassen wollen. Eine bezaubernde, mit Fingerspitzengefühl und Charme gemachte musikalische Komödie. Ein Film voll Laune, Witz und Humor, der von Anfang bis Ende ein Fluidum behaglichster Fröhlichkeit und befreienden Lachens verbreitet.

Dazu ein großes abwechslungsreiches Tonbelpogramm.

Achtung Fundgegenstände!

Mehrere Regenschirme als gefunden abgegeben worden.

Zur Stadtverordnetenwahl in Aue!

„Alle Räder stehen still,
Wenn Dein starker Arm es will!“
Sozi's prägten dies Zitat,
Und der Nazi macht's zur Tat.
Auer, denkt nur an Berlin,
Wo so schön die Streife blüht!
Handwerk, Handel, Industrie
Streitparteien wählt Ihr nie!

Wählt Liste 4

die bürgerliche Einheitsliste!

4. Fahrt ins Blaue.

Ratet mal, wohin?

Sonntag, den 13. Novbr., 14 Uhr: ab Aue, Markt

(zurück gegen 20 Uhr).

Preis RM 3.50 einschl. Kaffee und Kuchen.

Für Unterhaltung wird gesorgt.

Auslösung von Freifahrtscheinen.

Geheizte Wagen! Bei jedem Wetter!

Kartenverkauf am Wagen unbestimmt, deshalb Vor-

anmeldung erb. bei KVG, Aue, Louis-Fischer-Str. 5,

Ruf 1130 und Zigarren-Haus Wilms, Markt.

Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen

Anzug oder Mantel

mit allen Zutaten für

nur **29** Mark

mit Anprobe.

Sämtliche Anzüge sind mit Leinen

und Rodhaar verarbeitet.

Pachmanische Bedienung.

Tadelloser Sitz.

Reparaturen, Änderungen sowie

Bügeln werden auß. bill. berechnet

Waldmann, Aue i. Sa.,
Bahnhofstr. 29.



hat man in den Beinen!

Denken Sie deshalb immer an Ihre Einkäufe im Kosa-Laden!

Versuchen Sie diesmal:

Malzkaffee 1 Pfd. nur 25 Pf.

Frühstücks-Kakao 1/2 „ „ 25 „

Kaffee-Gebäck 1/2 „ „ 25 „

Kaffee: Haushalt M. 1/4 „ „ 55 „

Kosa

Schokoladenfabrik

Verkaufsstellen:

Aue, Wettinerstraße 18

Zwönitz, Markt 171

Neustädtel, Markt 6

1a haltbare Tafeläpfel

mehrere bekannte Sorten Ztr. RM 16.—

Wirtschaftsäpfel Zentner RM 12.—

Verpackungsfrei liefert gegen Nachnahme. Später

Frostverpackung. H. Eberlein

Leipzig Großmarkthalle.

Holz Häuser

liefern

Holzbaumeister Otto Schnelder

Baumeister, Bernsdorf, O.-L.

Katalog gegen Vereinsendung von 1.50

Manufaktur gibt ab Auer Tageblatt.

Es gibt viele Buttermilchseifen, aber nur eine echte

Holländerin

Verlangen Sie ausdrücklich die echte Holländerin.

In Qualität unerreicht!

Alleinige Hersteller: Günther & Hausner A.-G., Chemnitz 16.



Rein deutsches Erzeugnis. 27 Pf

Ein wichtiger Augenblick für Bargahler!

Col. Möbelunternehmen verkauft umhängebare fabrikmäßig, moderne

Rüchen, Schlaf-, Wohnzimmer

zu noch nie dagewesenen Preisen an schnellstschl. Raffeläufer.

Bilgufchriften unter A. T. 249 an das Auer Tageblatt erb

Aus Stadt und Land

Nov. 11. Nov. mber 1932

Wahl!

In einem Jahre, das den Bürger bereits fünfmal an die Wahlurne rief, mag die Forderung, daß er am 13. November seine Stimme bei den Gemeindevahlen abgeben sollte, auf Widerstände mannigfacher Art stoßen. Eine nicht zu verkennende Wahlmüdigkeit kann sich aber leicht an diesem Tage zu kommunalpolitischen Folgerungen auswirken, deren Ausmaß heute kaum zu überblicken ist und für die sich nachher der einzelne, der seiner Wahlpflicht nicht nachgekommen ist, nicht verantwortlich fühlen möchte. Gerade die Abgabe der Stimme für die Gemeindevahl ist besonders notwendig unter dem Gesichtspunkt, daß schließlich die Kommune diejenige Körperschaft darstellt, die den Interessenkreis des Bürgers am nächsten berührt. Das Ueberwuchern parteilicher Gesichtspunkte und die von manchen Parteien geübte Art, das Stadtparlament als Forum für die Austragung von Streitpunkten der Reichspolitik zu benutzen, mag in gewissen Grenzen als Entschuldigung für ein mangelndes Interesse geltend gemacht werden können. Wenn dazu in den letzten Jahren noch eine stärkere Ausschaltung der Selbstverwaltung, die doch in den Gemeinden ihren stärksten Ausdruck finden soll, getreten ist, so muß aber gerade die Forderung nach Stärkung der Selbstverwaltung dazu beitragen, die Fühlungnahme mit der Kommunalpolitik wieder zu stärken. Man darf nicht übersehen, daß die politische Körperschaft des Stadt- oder Gemeindeparlamentes als des maßgeblichen Organs der bürgerlichen Selbstverwaltung durchaus in der Lage ist, ihren Einfluß zur Geltung zu bringen. Die nächsten Jahre werden dazu den Beweis erbringen, daß die Rückbildung zu einer verstärkten Selbstverantwortlichkeit, wie sie etwa schon jetzt in den neuen preussischen Bestimmungen zur Gemeindeverwaltung zum Ausdruck kam, den Umfang der Mitarbeit von wirklichen Persönlichkeiten aus der Bürgererschaft fördern wird. Es ist doch so, daß die Wirkungsmöglichkeiten des Gemeindeparlamentes auf die Finanzgestaltung der Gemeinde, auf die Erhebung der städtischen Gebühren, und nicht zuletzt auf die gemeindliche Kulturpolitik eine Wahlmüdigkeit oder Interesselosigkeit geradezu unendlich machen könnten. Wenn man daran denkt, daß schließlich auch in

den letzten Jahren noch in den Ausschüssen positive Arbeit geleistet werden konnte, die auch von den Beamten der Ratkörperschaft besonders dann gern anerkannt wurde, so muß diese Ueberlegung dazu beitragen, das Wahlrecht des Gemeindevärgers am 13. November zur Wahlpflicht werden zu lassen. Es gibt keine Entschuldigung, die eine Ausschaltung von der Gestaltung des kommunalen Lebens rechtfertigen könnte. Deshalb heißt die Forderung: Auch am 13. November an die Wahlurne! Wahlrecht ist Wahlpflicht! Auf jede Stimme kommt es an!

Die Privilegierte Schützengilde Aue

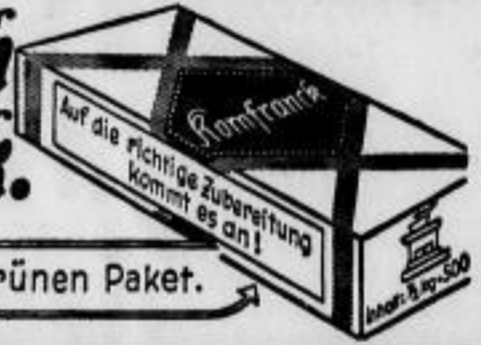
veranstaltete gestern Abend im Bürgergartensaal ihren diesjährigen Schützenball, der einen stattlichen Besuch aufzuweisen hatte. Der Vorsitzende der Gilde, Schützenhauptmann Otto Hempel, entbot den Festteilnehmern zu Beginn des Abends einen herzlichen Willkommensgruß und begrüßte besonders die Schützen-Majestäten Thierfelder und Wolf Vilsenfeld, sowie die Ehrenmitglieder Paul Baumann und Moritz Oesterreich sowie die Vertreter der Schützenvereine Auerhammer und Bodau. Anschließend übergab der Vorsitzende des Schützenausschusses, Schützenführer Feistel, dem Vorsitzenden Otto Hempel im Auftrage des Deutschen Schützenbundes für seine hervorragenden Leistungen im Kleinkaliberschießsport das goldene Meisterschafts-Abzeichen mit Diplom. Zugleich nahm Führer Feistel die Ueberreichung der Preise an die Vortragschützen vor. Preise erhielten Schützenhauptmann Hempel, Leutnant Uhlmann, Schützenkönig Thierfelder, Feldwebel Unger, Führer Feistel, Schützenmeister Wöhler und die Schützen Albert Friebler und Kurt Scheinplug. Als Jahresbestener wurde Otto Hempel, der mit 3 1/2 Ring Durchschuß die Spitze gehalten hat, mit der Jahresbestenmünze des Wettinischen Schützenbundes ausgezeichnet. Von den Gästen nahm im Verlaufe des Abends Schützenhauptmann Kreisel von der Schützengilde Auerhammer das Wort, um der Auer Schützengilde für die Unterstützung anlässlich des Jubiläums und der Fahnenweihe im Stadteil Auerhammer zu danken. Die Stadtkapelle Aue, die unter Stadtkapellmeister Drechsels Leitung den ersten Teil des Abends mit einem Konzert noch besonders festlichen Charakter gab, spielte dann zum Tanze auf und der Königsball nahm einen harmonischen und stimmungsvollen Verlauf bis zu seinem Ende. Starke Beifall fanden übrigens die Lieder, die Frä. Edeltraut Baumann (Ebenstod) zum Vortrag brachte.

Die neue Schweiz im Film

Bilder aus der Schweiz und von ihren Bergen sieht man oft, fast in jeder Wochenschau der Lichtspieltheater, aber einen Film, der die Schweiz so umfassend nahebringt, ihr Gesicht so vollständig enthüllt wie der Großfilm „Die neue Schweiz“, der gestern in der Aula der Postalgymnasia zur Vorführung kam, wird man selten zu sehen bekommen. Oberingenieur U. Vogelsang aus Zürich, der schon vor fünf Jahren einmal in Aue einen Kulturfilm zeigte und mit einem Vortrag begleitete, sprach auch zu seinem neuen Film gern in humorvoller und ungetünzelter, sympathischer Art die erläuternden Worte vor einem stattlichen Zuhörerkreis, der sich in der Hauptsache aus den Mitgliedern der Sektion Aue des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, des Erzgebirgsvereins und des Stivereins Aue zusammensetzte. Der Film selbst, das selbstredend gesagt, ist eine großartige Leistung der Kamerakunst. Bilder von wunderbarer Schönheit, von lebendiger Bewegung erfüllt und von verblüffender Klarheit reihen sich aneinander, und das Tempo des Bildwechsels hält das Interesse gefesselt vom ersten bis zum 7. (dem letzten) Akt. Es war eine wahrhaft genussreiche Reise, die man gestern Abend miterleben durfte, und die über den Rhein nach Basel und an dem grandiosen Naturschauspiel des Rheinfalls bei Schaffhausen nach Zürich. Und dann geht es weiter, nachdem man die größten elektrischen Lokomotiven der Welt als wahre Meisterwerke der Technik bewundert hat, mit einem Filmsonderzug hinaus in die Welt der majestätischen Bergriesen, hinaus auf den Rhodengletscher und weiter über imposante Gabelschneebauten und über die höchsten und grandiosen Alpenstrahlen über den Furka- und Grimselpaß. Wundervolles, aber reich gesegnetes Land zeigt an den Blicken vorbei und tausend unvergleichliche Schönheiten breiten die Bilder vor den Augen aus. Bilder, die an malerischem Reiz noch gewinnen, als dann auch der Schweizer Winter gezeigt wird und die Reise vorübergeht an den weißen Häuptern des Matterhorns und des Monte Rosa, und an riesigen Schnee-Schleuderlokomotiven an der Bernina. Das ist alles nur einiges, herausgegriffen aus der Fülle dessen, was der Film in ungemein lebendiger Weise veranschaulicht. So wie dieser Film die Schweiz zeigt, dieses gesegnete Land mit seinen unerhört fortschrittlichen technischen Errungenschaften und seinem verschwenderischen Reichtum an Naturschönheiten und grandiosen Naturschauspielen, wird es mancher noch nicht kennen. Hier ist die Schweiz von heute zu sehen, und die Kosten des Reiseerfages, der mit der Vorführung des Filmes geboten wird, sehen in

Die richtige Zubereitung erhöht den Genuß. Einen Eßlöffel voll Kornfrank mit einem Liter kochenden Wassers überbrühen, - nicht kochen - den Aufguß nach 5 Minuten vom Satz abgießen. Dann haben Sie das köstlich schmeckende und sehr preiswerte Kaffegetränk.

Die richtige Zubereitung erhöht den Genuß. Beachten Sie deshalb den Hinweis auf dem bekannten grünen Paket.



Die Reiserbank schließt die Schalter

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ein Gebante durchsuchte sie: Im Schreibtisch liegt das gefundene Portefeuille mit dem Testament des Vaters, dem Besty Alex Reisers!

„Die Papiere!“ schrie sie auf und stürzte in dumpfem Drang, zu retten, in den dichten Quast.

Menschen stürzten herbei. Schreckensbleich, notdürftig bekleidet, mit angstvollen Gesichtern. Der nächtliche Alarm hatte sie alle aus dem Schlummer geschreckt.

Anna war die erste, Berg folgte in knappem Abstand, blieb beim Anblick des Brandes wie versteinert stehen. Anna aber zeigte eine bewundernswerte Selbsterregung. Als sie das leere Bett Hannys sah, tauchte sie ein Tuch in Wasser, hielt es vor Mund und Augen und lief ohne weiteres in den verqualmten Raum, riß das Fenster auf.

Das Feuer war bald gelöscht. Die herbeigerufene Feuerwehr fand kaum Arbeit. Doch schien der Brand auffällig genug. Er war sichtlich vom Schreibtisch ausgegangen. Nach eingehender Prüfung fand man einen durchgebrannten Draht, der wohl mit einer zu Boden gefallenen Metalldose in Verbindung gewesen war und als Zündschnur gedient hatte.

So war ein Verbrechen anzunehmen — Brandstiftung!

Mit totenblassem Gesicht und gelbsten Gliebern ruhte Hanny lang ausgestreckt auf dem Bett. Tief erschüttert, in zärtlicher Sorge sah ihre Mutter neben ihr, sah mit Schrecken die stark verbrannte Rechte, die auch in der Bewußtlosigkeit noch ein Bündel halb verholter Papiere fest umkrallt hielt.

Eine pressende Angst war in Dorothea. Liebe und Sorge war in ihr. Die Auseinandersetzung vom Vorabend schienen beim Anblick der Verletzten vergessen.

Anna aber übertraf sich selbst. Sie war von über- raschender Tatkraft und Geschick. Tiefe Sorge um die junge Herrin zeigte sich in opferbereiter Hilfsbereitschaft. Fast schien es, als wollte sie irgendeine Schuld gutmachen.

Endlich hatten ihre Bemühungen Erfolg. Hanny schlug die Augen auf, sah mit unbestimmtem Ausdruck um sich, erkannte die Mutter, lächelte ihr zu.

„Dann“, bedte eine angstvolle Frage, „wie ist das gekommen?“

Noch war Hanny fern aller Gegenwart. Nur der Laut von Dorotheas Stimme drang zu ihr, tat ihr wohl. Verloren lächelte sie still vor sich hin. Dann kam das Besinnung.

Sie versuchte sich aufzurichten, hob den Oberkörper hoch, empfand einen rasenden Schmerz in der Hand, zuckte zusammen.

Erschreckt sah sie das häßliche Rot, beginnende Blasenbildung, schwarzverfengte Haut, starrte darauf, als überlege sie, wem diese häßliche Hand gehöre.

Raum merklich schüttelte sie den Kopf. Matt öffnete sich die geballte Hand — verholte Papiere fielen zur Erde. Ein Häuflein Asche.

Da zuckte sie zusammen.

„Das Testament, Mutter, ich habe es vernichtet“, jammerte sie. „Nun ist alles umsonst.“

In zarter Trostbereitschaft strich Dorothea sanft über Hannys Haar.

„Unabhängiges Fräulein, hier ist eine Brandbinde.“ Anna stand neben ihr, reinigte die verbrannte Hand mit Benzin und legte dann mit geschickten Händen einen Verband an. So behutsam und weich geschah es, daß Hanny keinen unnötigen Schmerz spürte.

Dankbar nickte sie Anna zu.

„Es läßt!“

„Und nun erzähle uns, was geschehen ist, Kind!“ drängte Dorothea Reiser.

„Eigentlich ist gar nichts zu erzählen, Mutter. Als ich erwachte, hörte ich ein verdächtiges Knistern; ein sonderbarer Geruch drang zu mir.“

Sie schloß die Augen, als lähe sie das Bild des brennen-

den Schreibtisches wiederum vor sich. „Ich mußte die Papiere holen, Mutter, ging ins Wohnzimmer und dann — weih ich nichts mehr.“

Unbeweglich lag sie da, ohne zu schlafen, denn die verbrannte Hand schmerzte unerträglich. Auch überrieselten sie wieder und immer wieder häßliche Nervenqualen.

„Mutter“, sah sie unvermittelt Frau Reiser an, „wie ist der Brand ausgebrochen?“

„Vom Schreibtisch aus, Hanny.“

„Aber ich habe die Lampe gestern Abend selbst ausgeschaltet“, sann sie der Möglichkeit nach. „Bestimmt!“ stellte sie dringlich fest, schauerte zusammen. Mutter, ein Verbrechen ist geschehen. Man wollte die Papiere stehlen. Wurde jemand in meinem Wohnzimmer gefunden?“

„Niemand war dort“, versicherte Dorothea, ohne ihre eigenen Annahmen zu äußern.

Langsam wandte Hanny den Blick ab, sagte ganz ruhig: „Der Kreis schließt sich, Mutter, ein Verbrechen gliedert sich an das andere. Wer ist der Täter?“

„Rege dich nicht auf, Hanny — versuche zu schlafen!“

„Ich kann nicht schlafen!“ begehrt sie mit krankhafter Energie auf. „Erst muß ich Arbeit haben. Mutter, sage doch, wer hatte Interesse an diesen Papieren oder an ihrer Vernichtung, da sie in meinem Besty waren?“ Sie setzte sich im Bett hoch.

„Aber Kind, morgen wollen wir nachforschen!“

„Morgen... Vielleicht ist es dann zu spät. Die Papiere sind durch meine Schuld vernichtet. Mutter, was soll ich tun? Es ist zu fürchtbar.“

„Hanny, wie darfst du von Schuld reden! Das und jetzt über den Brand schweigen. Du regst dich unnötig auf. Ein paar Stunden Ruhe, dann bist du darnach feilcher.“

„Ruhet, Mutter? Wenn ich das könnte!“ lachte sie unheimlich. „In mir brennt es wie flüssiges Feuer — ich bin so heiß. Hast du Eiswasser?“

Anna verschwand. Als sie ins Zimmer zurückkam, hatte sie eine Rolle Schlappulver in der Hand, die sie aus Frau Reisers Zimmer geholt hatte. Hinter Hannys Rücken zeigte sie darauf.

letzen Verhältnis zu dem Versuch, den Herr Vogelgang seinen Gästen vorzuzustellen.

Graber Anzug

wurde in der vergangenen Nacht von bisher noch unbekanntenen Personen in der Meißnerstraße verübt, wo an einigen Grundstücken Räume eingedrückt und Teile davon quer über die Straße gelegt worden sind.

Geheißkamm

Pfarrer B e h m ä l l e r und Frau Gemahlin begehen am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit.

Die Angestellten zum Aufurbelungs-Programm

Die am 9. ds. Mts. abgehaltene Monatsversammlung der G.D.M.-Ortsgruppe Aue hat sich u. a. auch sehr eingehend mit dem Belebungsprogramm der Reichsregierung, der augenblicklichen allgemeinen, wirtschaftlichen und sozialen Lage und der Angestellten in besonderer Beschäftigt. Das Ergebnis wurde in nachstehender Entscheidung zusammengefaßt:

Die verarmtesten Angestellten können sich des Einbruchs nicht erwehren, daß die getroffenen Belebungsmaßnahmen einen stark einseitigen Charakter tragen. Die zur Zeit betriebene Kontingenzierungspolitik muß sich sehr nachteilig für die sächsischen Industrie und Exportwirtschaft auswirken und gefährdet dadurch die weitere Beschäftigungsmöglichkeit für Arbeiter und Angestellte. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit eines ausreichenden Schutzes für die Landwirtschaft müssen dennoch Wege gesucht werden, die auch die Existenz der übrigen Wirtschaftsklassen in Deutschland gewährleisten. Die allgemein festzustellende stärkere Verwendung der für die Wirtschaftsbelebung freigegebenen Mittel für Subventionen, Sanierungen usw. im Interesse der Großen in unserer Wirtschaft schließlich bedeutet eine Benachteiligung der kleinen und Mittelschichten in Handel, Handwerk und Industrie, denen mit dem Hinweis auf die Existenzmöglichkeit durch wiedererhaltende stärkere Kaufkraft der Massen allein nicht gebient ist. Die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen auf sozial- und lohnpolitischen Gebiete sind auch nicht dazu angetan, den Rest vorhandener Kaufkraft zu erhalten, geschweige denn zu erhöhen.

Auch den im Belebungsprogramm so stark betonten privatwirtschaftlichen Grundfragen würde die Ausmerzung dieser augenscheinlich einseitigen Bevorzugung einer kleinen,

aber politisch und wirtschaftlich mächtigen Schicht durchaus nicht entgegenstehen. Die jedenfalls in starkem Maße vorhandene berechnete Besorgnis gegenüber den Belebungsmaßnahmen der Regierung wird sich erst dann in das von ihr gewünschte Vertrauen umwandeln, wenn diese Maßnahmen die wirtschaftlichen und sozialen Lebensnotwendigkeiten auch der übrigen Volksschichten in gerechter Weise berücksichtigt.

Notverordnung über Kirchensteuern

Dresden. Das ev.-luth. Landeskonfessionsrat erläßt (soeben mit Zustimmung des hiesigen Synodalausschusses eine neue Notverordnung zur vorläufigen Regelung der Erhebung der Kirchensteuern. Die Notverordnung bestimmt, daß einheitssteuerpflichtige Mitglieder der Landeskirche eine Kirchensteuer zu entrichten haben. Sie beträgt für volle 1000 RM. Einheitswert

höchstens 75 Pf. Aus den weiteren Einzelheiten der Verordnung ist zu entnehmen, daß, solange die Kirchensteuern für das Steuerjahr noch nicht feststehen und Steuerbescheide noch nicht beändigt worden sind, von den Steuerpflichtigen Vorauszahlungen zu leisten sind.

Der neueste Weihnachtstatalog des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz ist erschienen

In 17 Abbildungen zeigt er Geschenke zu wohlfeilen Preisen, hauptsächlich aus dem Erzgebirge, das die Erhaltung seiner Eigenart, seiner Gebräuche und Sitten viel dem Heimatschutz zu danken hat. Man sieht in diesem kleinen Bilderbuch Adventsleuchter, Bergmänner, Kurrendelänger, Striegelmännchen, Weihnachtsmänner, Räucher männer, Pfäffchen, Engel, Ruchmader und vieles andere mehr. Der Katalog zu haben wünscht, wende sich an den Heimatschutz, Dresden-N. 1, Schleichgasse 24, der ihn kostenlos versendet.

Kirche und Politik

Eine Antwort auf den Artikel von Fritz Reblin

Wir haben in der Ausgabe vom Mittwoch dieser Woche, wie unsere Leser sich erinnern werden, einen Artikel unter der Überschrift „Kirche und Politik“ veröffentlicht, in dem sich Fritz Reblin vom Standpunkt des liberal eingestellten Kulturpolitikers aus mit den gegenwärtigen Aufgaben der protestantischen Kirche befaßt. Wir geben hier heute gern einem Kritiker Raum, in dem einer unserer Ortsgemeinlichen, Herr Pfarrer Hauke, zu den Ausführungen Reblins Stellung nimmt. D. Red.

„Durch freie Christenmenschen zurück zur Idee, zurück zum Glauben. Das sollte für jeden protestantischen Deutschen die Parole sein!“ Die Kirche kann darauf nur antworten: So kann die Parole des deutschen Protestantismus nie und nimmer lauten, so fern er wirklich Protestant im Sinne der deutschen Reformation ist und sein will. Denn christlicher, reformatorischer, protestantischer Glaube ist etwas anderes als irgendeine Idee, und wäre es die höchste und beste, zu der sich ein Mensch aufschwingen könnte. Protestantischer Glaube ist auch eine andere Bindung als die Bindung an das allgemeine Sittengesetz es ist, „das jeden so handeln läßt, wie es das Wohl des Ganzen erfordert“. Deutscher Individualismus und deutscher Idealismus mögen vielleicht in weitem Maße untrennbar verbunden sein, protestantischer Glaube im Sinne der deutschen Reformation steht jedenfalls auf völlig anderer Ebene. Er vernichtet war nicht das deutsche Individuum, „diese selbstkaiserliche und selbstverantwortliche, freie, jedoch sittlich gebundene Persönlichkeit“, aber verwandelt sie völlig er macht aus ihr einen von Gott geschaffenen und Gott verantwortlichen, im Gehorsam an Gott gebundenen und ihm dienenden Menschen. Die Ebene, auf der einer Gott dient, ist aber ganz wo anders zu suchen als dort, wo man von nichts weiter als einer sittlich gebundenen Persönlichkeit redet und schon damit die Weimarer zu treffen meint, die die protestantische Kirche wieder in die Herzen der deutschen Menschen zu pflanzen hätte. Das mag die Aufgabe irgendeiner humanen Bildungsschule sein, es ist keinesfalls die Aufgabe der Kirche vollends nicht der protestantischen Kirche. Wie denn auch ihre Aufgabe bei weitem noch nicht erkannt ist, wenn man sagt, sie habe „die Menschen vom Materialismus unserer Tage zurück zur Idee zu führen“. Denn das würde bedeuten, ihnen, den Menschen unserer Tage, abermals Steine für Brot zu bieten. Der protestantische Glaube schaltet zwar den Idealismus bei den Menschen, den er erfasst, nicht aus, aber er kann nicht anders, als ihn bis in seine tiefsten Wurzeln hinab und bis in seine höchsten Gipfelbauten hinauf,

bis auf den Grund und bis in die höchste Höhe zu erschüttern, aufzuheben und mit den ganzen Menschen, den er erfasst hat, zu verwandeln. Es mag ein Fortschritt sein, vom Materialismus zum Idealismus zu kommen oder auch dahin zurückzukehren, der Schritt des protestantischen Glaubens deutscher Reformation ist ungleich bedeutungsvoller, radikaler und entscheidender für den Menschen, der ihn tut. Denn er lehrt damit nicht nur die Idee, deren Mittelpunkt er in sich selber vorfindet, zurück, sondern es geschieht etwas anderes: durch den Glauben wird Gott sein Herr, der ihn erlöst hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.

Die Herrschaft der selbstkaiserlichen und selbstverantwortlichen, freien, jedoch sittlich gebundenen Persönlichkeit ist aber dann gerade durch solchen Glaubensakt in ihrer Wurzel getroffen und im Prinzip gebrochen. Gottes Herrschaft tritt da an ihre Stelle. Anders hat es die deutsche Reformation nicht gesehen. Und die Kirche, die diesen Glauben zu verkündigen hat, wird also gut daran tun, auch von der Idee des Idealismus, die die Idee von der Herrschaft der freien wenn auch sittlich gebundenen Persönlichkeit ist, den ihr gebührenden Abstand zu wahren, bei allem, was sie tut, weil sie nicht den Wahrheitsgehalt von Ideen, sondern das Wort und die Herrschaft Gottes zu predigen hat. Und sie kann nicht anders, als diese Aufgabe auch im Widerstreit zu dem Herrschaftsanspruch dieser und jener Idee jeweils zu erfüllen, das heißt, oft genug im Protest gegen sie. So allein wird Raum geschaffen für den wahren, echten, protestantischen Glauben, der der biblische Glaube der deutschen Reformation war, ist und bleiben wird. Es wird Aufgabe aller politischen — auch der weltanschaulich fundierten — Parteien sein, diesen Protest nicht nur zu hören, sondern sich ihm mehr und mehr zu erschließen, ihn anzuerkennen und ihm Gehör auf ihn die Konsequenzen zu ziehen. Das kann nur zum Heile aller dienen.

Pfarrer Hauke.

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Sonnabend: „Beter aus Dingda“. Opernhaus. Sonnabend: „Boer Ghut“. — Stadttheater Zwickau. Sonnabend: „Morgen geht's uns gut“.

Wochenprogramm im Kadlumbad Oberschlema vom 13. bis 19. November 1932

Sonntag, 10½ bis 12½ Uhr vorm.: Konzert in der Beselshalle (Mitglieder der Stadtkapelle Schneeberg). Montag, nachm. 3 bis 5 Uhr: Konzert in der Beselshalle (Mitglieder der Stadtkapelle Aue). Dienstag, nachm. 3 bis 5 Uhr: Konzert in der Beselshalle (Mitglieder der Stadtkapelle Schneeberg). Abend 8 Uhr: Ergeb. Theater: „De Sommerfrisch“ im Kurhausaal (Mitglieder des Babperfonals). Donnerstag, nachm. 3 bis 5 Uhr: Konzert in der Beselshalle (Mitglieder der Stadtkapelle Aue). Freitag, nachm. 3 bis 5 Uhr: Konzert in der Beselshalle (Mitglieder der Stadtkapelle Schneeberg). Abend 8 Uhr: Lichtbildervortrag: „Radium und Radiumbad Oberschlema“ im Kurhausaal (Kurdirektor Bollmann). Sonnabend, nachm. 3 bis 5 Uhr: Konzert in der Beselshalle (Mitglieder der Stadtkapelle Aue).

Die Reiserbank schließt die Schalter

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Frau Reiser verstand. Bis umfichtig das Mädchen war! Zustimmung nicht sie.

Sorgfältig verrührte Anna zwei Quiber mit dem Zitronenwasser, reichte es dann. In burstigen Zügen leerte sie hastig das Glas.

„Mutter, was soll nur werden, wenn ich morgen mit leeren Händen zu Alex Reiser komme?“

Sangsam überwältigte sie die Müdigkeit, erlöste sie von Schmerzen und Unruhe. Einmal fuhr sie läch auf, setzte sich aufrecht hin — der Traum kam wieder. Doch als sie die Mutter an ihrem Bett fand, lächelte sie beruhigt, lehnte sich in die Kissen zurück und schloß wieder ein.

Am anderen Morgen. Hannu stand gegen Dorothens Willen zeitig auf.

„Du mußt dich schonen, Hannu.“

„Schonen? Mutter, du weißt, ich habe eine Pflicht zu erfüllen.“

Zum ersten Male berührte sie die Dinge unter schwelgender Berücksichtigung der Mutter. „Ich muß zum Gericht, zu Alex“, sagte sie leiser dinst. In Dorothens Zügen regte sich kein Mitleid; sie zeigten weder Verstehen noch Abwehr.

Inzwischen hatte sich der Untersuchungsrichter angemeldet, um dem Brand und seinen Spuren im Hause nachzuforschen.

„Hannu, wird dir das Verhör auch nicht zuviel? — Ueberanstrengung dich nicht!“ warnte Dorothens.

„Etwas tun dürfen, ist lobbar; dies hilflose Zusehens müssen, die Dinge laufen lassen, das ist das Schlimme. Es ist schon so viel unnütze Zeit verstrichen. Ich werde mir nie

vergeben, daß ich nicht schon gestern zu Alex Reiser gegangen bin und ihm die Papiere gebracht habe.“

Frau Reiser sagte nichts.

Anna half ihr beim Ankleiden; der Arzt war von Fobes über den tabellosen Verband. Alle trugen eine warme Dankbarkeit gegen Anna zur Schau, denn sie hatte Hannu gerettet.

„Herr Doktor, meine Tochter darf doch nicht ausgehen?“ fragte Dorothens den Arzt.

Der schüttelte den Kopf.

„Sie haben Fieber, gnädiges Fräulein; Sie sollten eigentlich im Bett bleiben.“

„Unmöglich, Herr Doktor! Ich muß zum Gericht — heute vormittag noch!“

„Eilen Sie vorsichtig, gnädiges Fräulein, und vergessen Sie nicht, daß Sie schonungsbedürftig sind. Keine Extravaganzen!“

„Extravaganzen, Herr Doktor? Es handelt sich um sehr wichtige Dinge, die unausschiebbar sind.“

„So! Das heißt: Wenn Sie es verdienen, Doktor, gehen Sie doch!“

„Schön! Dann wird der Ausgang stattfinden, das heißt per Auto; aber hinterher legen Sie sich hin. Gnädige Frau, nun bekommen Sie Arbeit — ich bestelle Sie zur Pflegerin.“

Im stillen fand er, daß eine solche Beschäftigung für die übernerdliche Dame eine gesunde Ablenkung sei.

„Inzwischen haben wir das reinste Sazarett“, lächelte Frau Reiser.

„Wieso? Wer ist denn außer mir nicht wohl?“ fragte Hannu.

„Berg hat sich den Fuß verstaucht.“

„Wann? Die Nacht war er doch hier im Zimmer.“

„Hernach hat er im Dunkeln eine Stufe übersehen und ist gefallen; aber es ist nicht schlimm.“

„Und wo liegt er denn, Mutter?“

„Er hat um Urlaub. Da er doch nicht arbeitsfähig war, habe ich ihn bewilligt — so ist er fortgefahren.“

„Dann sagte nichts; doch ist sie sehr nachdenklich aus.“

Nun sah Hannu dem Untersuchungsrichter gegenüber und erzählte von dem nächtlichen Erlebnis.

„Haben Sie niemanden in Ihrem Wohnzimmer gehört, gnädiges Fräulein?“

„Gewußt — nein! Allerdings war ich sonderbar unruhig und träumte schauerhaft.“

„Wurden Sie durch ein Geräusch geweckt?“

„Ich nehme es an. Vielleicht war es auch durch den Rauch. Ich vernahm deutlich ein Geräusch wie knirschendes Brennen...“

„Keine Schritte?“

„Kein.“

„Sagen Sie mir eins: Wer wußte um die Papiere, die Sie in Ihrem Schreibtisch aufbewahrten?“

Hannu jögerte, überlegte.

„Wer war gestern in Ihrem Zimmer? Hatten Sie Besuch?“

Nachdenklich sann sie den verflochtenen Stunden nach, suchte sich jede Einzelheit zurückzurufen. Wer im Zimmer gewesen war, seit sie die Papiere besah.

„Kein, Besuch ist nicht dagewesen, seit ich die Papiere aufbewahrte.“

„Und wer wußte darum?“

„Außer Mutter nur Herr Bremer“, antwortete sie.

„Der Teilhaber der Bank?“

„Ja, Herr Untersuchungsrichter.“

„Er schaltet bei dem Verdacht aus“, flüsterte der Richter fest. „Haben Sie sonst einen Verdacht? Einer von Ihren Zeugen?“

„Das nehme ich nicht an. Anna ist ausgeschlossen...“

„Wer ist dieser Berg, Ihr Diener?“

„Berg? Sie überdachte ihre sonderbare Antipathie und schämte sich, aus solchem Grunde einen Menschen zu verdächtigen. Immerhin war sein plötzlicher Unfall in Zusammenhang mit dem geforderten Urlaub merkwürdig.“

„Es liegt nichts gegen Berg vor, Herr Untersuchungsrichter.“

„Wir wollen ihn trotzdem im Auge behalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Total „Zur Richte“ ein Wähler seine Gefühle in folgendem Bibelwort zum Ausdruck: Jesajas Kap. 41. Vers 24: „Siehe, ihr seid aus nichts, und euer Tun ist auch aus nichts und euch wählen ist ein Greuel.“

Formersdorf. Diamantene Hochzeit. Dem Schuhmachermeister Wilhelm Biebert war es am gestrigen Donnerstag vergönnt, mit seiner Ehefrau Anna geb. Mann die Diamantene Hochzeit zu feiern.

Leisnig i. E. Unfall im Schacht. Vorgesern vormittag geriet auf dem Gottes-Hilfs-Schacht der unter Tage arbeitende Fritz Rier aus Oberwünschwitz zwischen Hund und Stempel. Er erlitt einen Beckenbruch und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Arzberg. Der hiesige Bahnhof hat eine neue und bessere Schrankeneinrichtung sowie eine günstigere Beleuchtungsanlage erhalten. In der nächsten Zeit soll auch die Sperre eingerichtet werden.

Burkhardtswald. Fünf Listen. Für die Gemeindevorwahlen sind beim Wählerleiter fünf Vorschläge eingereicht worden, und zwar von SPD., der NSDAP., KP., dem Christlich-Sozialen Volksdienst und der Freien Berufsvereinigung.

Chemnitz. Politische Bluttat. Gestern abend wurde in der Körnerstraße ein junger Mann, der der NSDAP. angehört, von einem politischen Gegner in den Hals gestochen, so daß er das Bewußtsein verlor. Er wurde in seine Wohnung gebracht und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Wauen. Aus der Strafanstalt entwichen. Gestern mittag entwich aus der hiesigen Strafanstalt der 23jährige rumänische Artist Alexander Urba.

erhängt aufgefunden. Er hatte in der Nacht zum 5. November versucht, seine Frau zu erwürgen. Als dies mißlang, griff er zum Messer und brachte der Weiblichen damit schwere Verletzungen bei. Die Mißhandelte liegt im bedenklichen Zustande im Plauener Krankenhaus. Nach der Tat flüchtete Leichter und trieb sich planlos umher. Er fand schließlich keinen anderen Ausweg, als seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen.

Leipzig. Gluck im Unglück. Gestern früh versuchte auf der Station Neumarkt bei Leipzig ein 49jähriger Kaufmann aus Freiberg auf einen fahrenden Personenzug aufzuspringen. Dabei rutschte der Reisende auf dem Trittbrett ab und fiel zwischen den Rädern hindurch auf die Bahnschwellen. Die Wagenreihe ging über den Mann hinweg, ohne daß er von den Rädern berührt wurde. Durch den Sturz hatte sich der Verunglückte eine Gehirnerschütterung und einen Unterarmbruch zugezogen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Tredden. Diphtherie an der Volksschule. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind in der 21. Volksschule am Freiberg-Platz in letzter Zeit zahlreiche Fälle von Diphtherie zu verzeichnen gewesen. Bereits vor den Herbstferien mußte eine Mädchenklasse geschlossen werden. Zwei der erkrankten Kinder erlagen der tödlichen Krankheit. Nach den Ferien wurde die Klasse wieder geöffnet, mußte jedoch erneut geschlossen werden, da weitere Erkrankungsfälle zu verzeichnen waren. Inzwischen ist noch ein Kind gestorben. Es sind alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhüten.

Mahren. Streik beim freiwilligen Arbeitsdienst. Wegen die vom Arbeitsamt gewünschte und vom Stadtrat bestimmte Einsetzung einer Aufsichtsperson für den freiwilligen Arbeitsdienst haben die Arbeitsdienstwilligen Beschwerde erhoben. Die Abweisung des Einspruches wurde mit der Arbeitsniederlegung beantwortet. Wie es heißt, soll der freiwillige Arbeitsdienst umgebildet und danach neu eingesetzt werden.

Auf der Probefahrt ermordet

Leipzig. In der vergangenen Nacht begegnete in der ersten Morgenstunde in der Gustav-Fische-Straße in der Nähe des Luna-Parks einer Polizeistreife ein Lieferkraftwagen. Als der Führer die Beamten bemerkte, hielt er seinen Wagen an und meldete, daß er soeben überfallen und um einen Gelbbetrag von 6400 RM. beraubt worden sei. Auf die Aufforderung der Beamten, den Tatort genau zu bezeichnen, war der Mann dazu nicht in der Lage. Bei der sofort durchgeführten Suche fanden die Beamten an der Straßenecke den 33 Jahre alten Autovertreter Willi Sonnenfals aus Leipzig tot auf. Er wies am Kopf Schlagverletzungen und in der Schläfengegend eine Stichwunde auf. Die Ermittlungen ergaben folgendes: Sonnenfals hatte sich am Tage zuvor mit einem vollkommen neuen Lieferwagen nach Froburg begeben, um dort den Wagen an den angeblich überfallenen, den 29 Jahre alten Sohn des Fuhrwerksbesitzers Runge aus Benndorf bei Froburg, zu verkaufen. Beide unternahmen in der Nähe von Froburg und dann nach Leipzig zu Probefahrten. Runge gibt nun an, daß in der Nähe von Wahren ein dritter ihm unbekannter Mann ins Auto gestiegen sei, der zu Sonnenfals gehört habe. Man habe dann die Fahrt durch die Gustav-Fische-Straße in Richtung Leubitz fortgesetzt. Plötzlich habe Sonnenfals angehalten und ihn gemeinsam mit dem Komplizen aus dem Wagen gezogen. Er habe sich gewehrt, und bei dem Kampf sei ihm die Vrieftasche mit 6400 RM. geraubt worden, mit denen er den Wagen habe bezahlen wollen. Nachdem er sich befreit hätte, sei er in den Wagen gesprungen, dessen Motor noch lief, und davon gefahren. Als er den Polizeibeamten begegnete, habe er von dem Ueberfall Meldung gemacht. Der Tatort ist von den Beamten dann sofort abgeklärt worden; Runge wurde bis zur weiteren Klärung der Angelegenheit dem Kriminalamt zugeführt. Zwischen ihm und Sonnenfals muß ein heftiger Kampf stattgefunden haben. Von mehreren Arbeitern, die vor einem in der Nähe befindlichen Arbeiterheim gestanden haben, wurde um die Tatzeit ein Hilferuf gehört. Sie liefen in die Richtung, aus der der Ruf kam, und fanden neben dem erleuchteten Kraftwagen einen Hut, einen Handschuh und eine Mütze. Die Ermittlungen ergaben, daß Hut und Handschuh dem Ermordeten, die Mütze dem Verhafteten

gehören. Wie die Arbeiter noch bekundeten, haben sie in der Dunkelheit den Ermordeten nicht bemerkt. Sie haben aber den von Runge gesteuerten Wagen davonfahren sehen. Runge bestreitet, Sonnenfals niedergeschlagen zu haben, und bleibt bei der obigen Darstellung. Der Verhaftete hat einen Oberschenkelstichschuß, den er bei dem Kampf erhalten haben will. Eine Waffe wurde weder bei Runge, noch dem Ermordeten gefunden. Auch der Gelbbetrag ist verschwunden.

Die Finanzierung der Hausinsandlegungsarbeiten

Von der Gewerbetammer Wauen wird uns mitgeteilt: Nach den Bestimmungen über die Gewährung eines Reichszuschusses für die Instandsetzung von Wohnungen, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen vom 17. September d. J. wird ein Reichszuschuß in Höhe von einem Fünftel der Kosten gewährt, wenn die Kosten für das einzelne Grundstück mindestens 200 RM. betragen. Diese Regelung steht infolgedessen unzulänglich, als sie offen läßt, woher der Hausbesitzer die übrigen 80 Prozent der Kosten nehmen soll. In der Praxis scheitert nun die Ausführung notwendiger Instandlegungsarbeiten zu einem erheblichen Teil daran, daß dem Hausbesitzer die Beschaffung der anteilmäßigen Kosten nicht gelingt. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat daher beim Reichsarbeitsminister unbeschadet der weitergehenden Forderung wegen Einbeziehung der Hausinsandsteuer in das Steuergutscheinverfahren erneut eine Vorfinanzierung der Steuergutscheine für Grundsteuerzahlungen angeregt, um so die Beschaffung der fehlenden Mittel zu erreichen. Augenblicklich können nur die Hausbesitzer von den Reichszuschüssen Gebrauch machen, die entweder noch über eigene Mittel oder über Sicherheiten zur Aufnahme von Darlehen verfügen, während die notleidenden Hausbesitzer davon ausgeschlossen sind und ihre Häuser noch weiter verfallen lassen müssen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks bezeichnet in seiner Eingabe eine baldige Regelung dieser Frage als dringend notwendig. Gleichzeitig fragt der Reichsverband an, wie es mit einer etwaigen Fortsetzung der Aktion nach dem 1. April 1933 steht. Auch hierüber wird eine baldige Stellungnahme für erwünscht bezeichnet, damit die Instandlegungsarbeiten nach diesem Zeitpunkt nicht ins Stocken geraten.

Hegenhub — eine Novemberkrankheit

Plötzlich, wie „angeflogen“, bekommt jemand heftige Schmerzen in der Bendengegend oder im Rücken, so daß er sich kaum noch rühren kann. Selten tritt am Hals und in den Schultern ein solcher Anfall auf. Er kann aber kommen, wenn die betreffende Körperstelle in schmerzhaftem Zustande Raste oder Zugluft ausgeht war. Auch rasche Bewegungen, z. B. Vornüberbeugen des Rumpfes, Muskelzerrungen können die Schmerzen auslösen. Daß die Abkühlung eine wesentliche Rolle spielt, ist durch Massenuntersuchungen an Soldaten während des Krieges festgestellt worden. Der Hegenhub ist eine besondere Form des Muskelrheumatismus, wobei die erkrankten Muskeln physikalisch-chemische Veränderungen ihrer Zusammensetzung erleiden sollen (ähnlich wie bei der Totenstarre). Manche Forscher führen die auffallende Härte des erkrankten Muskels darauf zurück, daß in ihm Knötchenbildungen entstehen, wieder andere behaupten, daß es sich um eine Keuraugie handle, die die Muskelnerve betrifft. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß eine infektiöse Ursache vorliegt, die am häufigsten unter Vermittlung von Kälteeinfluß wirksam ist und namentlich die Muskeln angreift. Die Natur dieses Erregers, der vielleicht auch giftige Stoffwechselprodukte absondert, ist aber noch nicht geklärt.

Jedenfalls geht die Erkrankung plötzlicherweise meist schnell vorüber. Bei dem am häufigsten vorhandenen Kopfschmerz wird der Kranke schon selbst eine Lage auffindig machen, bei der die Schmerzen erträglich sind. Im übrigen sind in erster Linie Salicylpräparate, besonders in Form des Aspirin, angezeigt. Außerdem wird von jeder Wärme angewandt, am besten trocken, z. B. Auflegen eines Heizflüssens. Massage kann nützlich sein, aber nur, wenn sie von geschulten Händen ausgeführt wird. Elektrische Behandlung, so mit galvanischem oder faradischem Strom, ist von zweifelhaftem Wert, dagegen sind mit der Diathermie gute Erfolge zu erzielen. Diese muß aber ärztlichem Ermessen vorbehalten bleiben; überhaupt sollte man in hartnäckigen Fällen unbedingt einen Arzt zu Rate ziehen, da man dann Verdacht auf eine Knochen- oder Gelenkerkrankung haben muß. So kann sich hinter einem Rückenmuskelrheumatismus eine Wirbelsäulenverletzung verbergen. Nur durch sorgfältige Allgemeinuntersuchung, unter Umständen Röntgenaufnahme des erkrankten Bezirkes, läßt sich die Unterliegendung ermitteln.

Hat jemand einen Anfall von Muskelrheumatismus gehabt, so muß er für Vorbeugung sorgen. Dies geschieht durch vorsichtige Abhärtung, außerdem sind Abkühlungen zu vermeiden und ebenso eine Ueberanstrengung der Muskeln.

Sprechsaal.

Dieser Sprechsaal dient zum freien Ratensuchungsaustausch unter Leser. Die Schriftleitung übernimmt hierfür nur die prägnanteste Beantwortung.

Nationalsozialisten und Wohnwirtschaft

Die Nationalsozialisten haben in einer Auer Zeitung die Behauptung aufgestellt, daß es unmöglich ist, daß sie Gegner der Aufhebung der Wohnungswirtschaft seien. Zur sachlichen Aufklärung geben wir unseren Mitgliedern folgende Tatsachen bekannt und stellen sie unter Beweis:

1. Es ist eine Tatsache, daß die nationalsozialistische Arbeiterpartei den Einbau des sozialen Mietrechtes in das bürgerliche Gesetzbuch beabsichtigt. (Beweis: Antwortschreiben der Reichsparteileitung der NSDAP. an den Zentralverband.) Damit verhindert die NSDAP., daß je der Rechtszustand der Vorkriegszeit wieder in Kraft tritt.
2. Es ist eine Tatsache, daß die nationalsozialistische Regierung in Thüringen die von der vorhergehenden Regierung gegebenen Vorkriegsrenten in der Wohnungswirtschaft wieder aufgehoben hat. (Beweis: Verordnungen vom 29. August und vom 10. September 1932.)
3. Es ist eine Tatsache, daß die Nationalsozialisten im Auer Stadtparlament am 24. Oktober einem kommunalistischen Antrag gemeinsam mit der SPD. zugestimmt haben, nach welchem die ab 1. Oktober 1932 vom Stadtrat eingeführten Erleichterungen und Vorkriegsrenten in der Wohnungswirtschaft aufzuheben sind. (Beweis: Stadtvorordnetenverhandlung vom 24. Oktober 1932.)

Wir geben diese Tatsachen bekannt, weil wir der Meinung sind, daß unsere Mitglieder vor der wichtigen Gemeindevahl klar und richtig sehen müssen.

Der Vorstand des Bezirksverbandes der Hausbesitzervereine der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Rundfunk-Programm für Sonnabend

Rönnigsmusterhausen (Welle 1635)
6.15 Junggymnastik. 8.30 Wetter. Ansch. bis 8.00: Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk. „Philosof“. 11.00 Zur Unterhaltung. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Ansch.: Ein Streifzug durch neue Schallplatten. Ansch.: Wetter für die Landwirtschaft. 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.35 Nachrichten. 14.00 Tanzmusik. 15.00 Der Bau der Wartburg. 15.30 Wetter. 15.45 Kulturgeschichte der Frau. 16.00 Wie berechnet man Erbe und Hut? 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Erdball und Umwelteinflüsse. 17.50 Literarische Visionen. 18.05 Musik und Muster im Roman der letzten Jahre. 18.30 Deutsch für Deutsche. 18.55 Kurzbericht des brasilianischen Dienstes. 19.00 Französischer Unterricht. 19.40 Stille Stunde. 20.05 Orchesterkonzert. Dazwischen etwa 21.00: Nachrichten, Sport. 22.30 Wetter, Nachrichten, Sport. Ansch. bis 00.30: Tanzmusik. Dazwischen: Überblick vom Sechstagereisenden im Berliner Sportpalast.

Leipzig (Welle 389,6)

6.15 Junggymnastik. 8.30 Frühkonzert. 10.00 Wirtschafts- nachrichten. 10.05 Wetter. 10.15 Was die Zeitung bringt. 11.00 Werbenachrichten der Deutschen Reichs-Postanstalt. 11.30 Hausmusik. 12.00 Nachrichten, Wetter, Zeit. 12.15 Was Operetten ohne Stroh. 14.00 Jungkonzert. 14.15 Jungnachrichten. 14.30 Sachliche Spielstunde für die Kleinen. 14.45 Musikalische

KAUFHAUS SCHOCKEN



UNSERE SPIELWAREN-AUSSTELLUNG ERÖFFNET

12 SCHAUFENSTER ZEIGEN EINEN TEIL DER AUSWAHL

Vom 10. bis 16. November sind deutsche Spielwaren in den Kaufhäusern Schocken in etwa 250 Schaufenstern ausgestellt.

15.45 Wirtschaftsnachrichten. 18.00 Musikberatung. 18.30 Nachmittagskonzert. 18.00 Junge Menschen berichten über ihre Berufswahl. 18.30 Deutsch. Wörter mit Wörtern. 18.50 Gegenwartslexikon. Konjunkturwelle, Nahrung. 19.00 Erstes Politikseminar im Gollasand. 19.15 Hans Waul Freiherr von Wolzogen, Baprecht, zum 84. Geburtstag. 19.30 Hugo Brückler zum Gedächtnis. 20.00 Krieg in Krähwinkel. 20.50 Fünfhundert Jahre Schöler. 22.15 Nachrichtenabend. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

Ammerländer Bauern bringen Hindenburg einen Schinken

Die Abordnung der Ammerländer vor dem Besuch beim Reichsoberhaupt. Wie alljährlich überreichen Ammerländer Bauern aus Zwischenahn in Oldenburg dem Reichspräsidenten als nachträglichen Geburtstagsgeschenk einen Schinken, eine Wittwurk und schmackhaftes Bauernbrot.



Wichtige Sportnachrichten

Fechten im Turgau Westerggebirge

Der Gauarbeitsplan findet am 12. November 1939 die letzte Fechtstunde in diesem Jahre statt. Beginn mittags 1 Uhr in der Turnhalle des M.T.B. 1939 e.V. Gleichzeitig wird Anfängerprüfung abgehalten. Geht bis 4 Uhr. — Anschließend findet im Kaffee-Tempel Jahreshauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Anwesenheitsliste. 2. Ein- und Ausgänge. 3. Bericht: a) Gauwart; b) Vereinswart. 4. Wahlen: 1. Gauwart. 5. Anträge. 6. Jahresarbeitsplan. 7. Wettturnen und Fünfkampf. 8. Verschiedenes. Infolge der Waise des 1. Gauwartes und des wichtigen Leitungsstoffes ist das vollständige Erscheinen aller Abteilungen Pflicht. Waffengeh! Karl Pausch, 1. Gauwart.

Sportverein Alemannia, Aue

Am Sonntag, den 12. November trägt unsere 1. Mannschaft das letzte Verbandsspiel gegen Teutonia Bockau 1 aus. Anstoß 14.30 Uhr im Stadion. Vorher: Alemannia 2 — Waldhaus Lauter 2. Anstoß 13 Uhr. Alemannia 3 — Sosa 3. Anstoß 11.15 Uhr. Alemannia Jgd. — Waldhaus Lauter Jgd. Anstoß 9.30 Uhr. — Die nächste Spieldarstellung findet des Vortages wegen bereits am Montag, den 14. statt. Beginn 20 Uhr im Vereinslokal „Rettiner Hof.“

Bogen in Aue

Mit einer Werbe-Veranstaltung im Restaurant „Gartenlaube“ auf dem Eckstein zeigt sich die Bogabteilung im VfL Reichstahn erstmalig am Vortage abends 8 Uhr der Öffentlichkeit. Unser Auer Boy-Champion E. B. ist, ein in vielen Schichten erprobter Kämpfer, wird öffentlich seine Vorbereitung für einen im Dezember stattfindenden internationalen Start zeigen. Als Sparringspartner sind einige bekannte Amateurbogen vom Fliegen- bis Schwerkrieg verpflichtet worden.

Der 32. Kreisturntag der Sächsischen Turnerschaft findet am 26. und 27. November in Chemnitz im Eigenheim der T.S.V. Chemnitz-Mitgliedern (Gasthof Mitteminn) statt. Diese größte Haupttagung der Sächsischen Turnerschaft, die aller zwei Jahre abgehalten wird, findet diesmal als Kosttagung mit nur der Hälfte der sonst tagungsgemäß zu wählenden Abgeordneten der Turngaue statt. Dem Kreisturntag gehen am 26. November vormittags eine Sitzung des Kreisturnrates, mittags eine Sitzung des Kreisturnauschusses mit den Gauoberturmwarten, eine Sitzung des Zeitungsausschusses, eine Zusammenkunft der Gauoberturmwarten und die Sitzung des Wahlausschusses voraus. 17 Uhr beginnt dann der Kreisturntag selbst, der am 27. November früh fortgesetzt wird.

Vor dem Länderspiel England — Oesterreich

Was schon im Vorjahr der Versuch Spaniens, mit seiner Fußballmannschaft die englische Vormachtstellung zu brechen, in allen Ländern Europas mit größter Spannung verfolgt worden, so ist das Interesse für das diesjährige Spiel der Oesterreicher in London noch viel größer. Wenigstens in Deutschland und den mittel- und westeuropäischen Ländern, die künftigen Spielverträge mit österreichischen Mannschaften haben. Oesterreich haben den Sozial-Fußball gewonnen und sich damit an die Spitze der kontinentalen Fußball-Länder gestellt. Die heutige österreichische Nationalmannschaft — gleichviel, welches Aussehen sie haben wird — hat allerdings nicht die Spielstärke jener Elf, die sich in den Jahren zuvor die etwas überlebende Bezeichnung „Wundermannschaft“ eroberte. Die großen Klubspieler vom Format der Sindelar, Schweibl, Vogel und anderer sind, zum Teil durch Verletzungen, in ihrer Form zurückgegangen oder laborieren noch an Verletzungen, die ihre Verwendung ausschließen. Wie die Mannschaft, die am 7. Dezember im Londoner Wembley-Stadion der englischen Nationalmannschaft gegenübertritt wird, schließlich aussieht, kann man heute noch nicht sagen. Die endgültige Aufstellung erfolgt erst am 21. November.

Die Mannschaft wird am 23. und 30. November in Wien Probepartien austragen. Eine Kalibrierung der Spieler, von der vielfach gesprochen wurde, kommt natürlich nicht in Frage. Die Reise von Wien erfolgt am 1. Dezember mit dem Orient-Express. Bereits am nächsten Tage wird man in London sein und die Tage bis zum Länderspiel mit den letzten Vorbereitungen und dem notwendigen Training ausfüllen können. Für das Training hat der F.C. Arsenal seinen Platz und einige Spieler zur Verfügung gestellt. Der Racing Club de France in Paris stellt seinen Trainer Jimmy Hogan, den langjährigen Betreuer des Dresdener SC., der österreichischen Mannschaft für die Dauer des Londoner Aufenthalts zur Verfügung.

Die Allreife aus London wird am 8. Dezember ansetzen, zunächst mit dem Ziel Brüssel, wo am 11. Dezember noch der Länderkampf Belgien — Oesterreich ausgetragen wird. Auf die Reise werden 15 Spieler mitgenommen. Als Schiedsrichter des großen Kampfes kommt u. a. Dr. Baumens (Ain) in Betracht. Neben ihm wurde der Belgier Langenus genannt.

Kirchennachrichten

St. Nikolai

25. n. Trin., 13. 11.: Kollekte f. d. ev. Jungmännermission. 9 Festg. (1. Petri 4, 10) zur 40-Jahr-Feier der Kantorei-Gesellschaft; 1. Kirchenmusik: a) Lob der Herren; 4. Loh. v. J. S. Bach. b) Gott ist mein Herr (23. Ps.); Mot. f. 4—8st. Chor v. F. Gust. Jomson c) Freut euch des Herrn, ihr Christen all! 4st. v. Heinz. Schüb. 11. Kircheng. B; 3. 1/2 Jugendg. 2. Org.; Fr. 1/2 Laufen; Fr. 5 Abendmahlsgottesd.; Fr. C.M.M.: 1/2 Stellen zum Gottesdienstbesuch (Werbtag). Abend 8 Mitgliederversammlung im Heim. — Mont.: 8 Rüststunde d. Jungfrauenvereins. — Dienstag: 8 Laberverein.

Auerhammer. Sonnt., 13. 11.: 11 Kircheng.; 5. — Dienst.: 8 Jungfrauenverein. Klaus F. e. u. g. Sonntag, 13. 11.: Abend 1/2 Uhr Jahresfest im großen Pfarrsaal. — Dienstag,

15. 11.: Abend 8 Uhr Blaukreuzstunde im großen Pfarrsaal. — Jedermann herzlich willkommen. Nachrichten für Vortage usw. erscheinen Montag.

Friedenskirche

25. Sonntag n. Trinitatis. Kollekte für die Jungmännerarbeit. 9: Hauptgottesdienst. Beichte und heiliges Abendmahl. Die Unterordnungspflichtigen besuchen den Hauptgottesdienst. — Mittwoch (Vortage): 9: Hauptgottesdienst. Beichte und heiliges Abendmahl. 5: Abendmahlsgottesdienst. — Montag, 8: Jungmännerabend. — Donnerstag, 8: Jungmädchenverein.

Christl. Verein Junger Männer (C.V.M.) Bahnhofstr. 27. Montag, 8: Vereinsabend. — Sonnabend, 5: Christliche Jungchar.

Erholungsheim „Blon“, Aue

Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Aue

Sonntag, nachm. 6 Uhr: Lichtbildervortrag für Kinder über sechs Jahre. Abend 8 Uhr: Lichtbildervortrag für Erwachsene: „Nach Christen ruft die Not der Zeit“; Sekretär Soeber, Reichensbach. — Sonntag, vorm. 10 1/4 Uhr: Sonntagsschule. — Sonntag bis Mittwoch jeden Abend 8 Uhr: Glaubensversammlungen durch Evangelist Hof, Leichthofsdorf. Sonntag: Wie kommt eine neue Zeit? Montag: Wie lösen sich unsere Rüstel? Dienstag: Menschen, die nicht verbraucht werden. Mittwoch (Vortage), nachm. 3 1/2 Uhr: „Was tut uns noi?“ Abend 8 Uhr: „Neue Wege zum Leben, zur Liebe, zur Freiheit“. Außerdem Montag und Dienstag, nachmittags 5 1/4 Uhr: Bibelstunden: Zurück zu den Quellen des Lebens. — Jedermann herzlich willkommen.

Landeskirchliche Gemeinschaft Auerhammer-Neudorfel

Sonntag, den 13. November, 1/2 11 Uhr: Sonntagsschule. 1/2 3 Uhr: Evangel.-Versammlung. — Dienstag, 15. November, 8 Uhr: Jugendbund. — Mittwoch, 16. November, 1/2 3 Uhr nachm.: Evangel.-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Methodistenkirche Aue, Bismarckstraße 12

9 Uhr: Gottesdienst. 1/2 11 Uhr: Sonntagsschule. 1/2 3 Uhr: Blaukreuzverein. 7 Uhr: Gottesdienst. — Am Vortage, nachm. 3 Uhr: Vortage des Frauen- und Missionsvereins. Abend 7 Uhr: Jahresfeier des Missionsvereins.

Katholischer Pfarrbezirk Aue (Petrus 1917)

13. Nov.: 7.30 Beicht. 8.15 Kommunion. 9.15 in Aue und 11.30 in Ebenrod (Neue Bürgerkirche) Gottesdienst. 15. Nov.: 11.30 in Aue und 11.30 in Ebenrod. 20 Jungmänner. Mittwoch früh 8 Beicht; 9.15 Requiem für die Kriegsoffer des Pfarrsprengels mit Kommunion ihrer Angehörigen. Ausmarsch der Jugend nach Rechenhau-Albernau-Neudorfel-Aue. 19.30 Anbacht. Werktag Messe 3. Sonnabend (19. Nov.) 18—21 fremder Beichtvater.

Schorlau

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Pfarrer Schwanz, Müllers St. Nikolai. 1/2 11 Uhr: Abendgottesdienst. — Montag: Männerverein. — Mittwoch (Vortage), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit anschl. Abendmahlfeier. — Donnerstag: Jungchar und Jugendvereine.

Methodistenkirche Schorlau

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. 1/2 11 Uhr: Sonntagsschule. Abend 7 Uhr: Evangelikation. Thema: „Sind wir ein sterbendes Volk?“ — Mittwoch (Vortage), abend 8 Uhr: Bibelstunde.

Methodistenkirche Burkhardtigrün

Sonntag, nachm. 1/2 3 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. — Donnerstag, abend 8 Uhr: Bibelstunde.

Methodistenkirche Lauter

9 Uhr: Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr: Sonntagsschule. 7 Uhr: Zeugnisgottesdienst. — Vortage, abend 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei richtigem Gebrauch von Chlorodont, der Zahnpulver von höchster Qualität. Sparsam im Verbrauch. Tube 20 Pf. und 50 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weißen Sie Ihren Erfolg dafür zurück.

Unsere Zimmerpflanzen im Winter

Die einkehrenden Nachfrüchte mahnen uns daran, die noch im Freien stehenden Zimmerpflanzen rechtzeitig hereinzuholen und sie an ihren Überwinterungsort zu bringen. Soweit sie in Töpfen oder in Kübeln stehen, ist darauf zu achten, daß sie nicht ballentrocken ins Winterquartier kommen, sonst vertrocknen sie über Winter, da das wenige Wasser, das sie beim winterlichen Gießen bekommen, den Ballen nicht durchfeuchtet. Solche Pflanzen müssen daher vor der Einwinterung in ein Gefäß mit Wasser gestellt und solange darin gelassen werden, bis sich der Ballen wieder vollgelogen hat und vollständig durchfeuchtet ist.

Pflanzen, die die Blätter abwerfen, können im Dunkeln überwintert werden. Alle Pflanzen aber, die grüne Blätter behalten, müssen in einem hellen Raum überwintert werden. Dabei ist es selbstverständlich, daß diese Überwinterungsräume frostfrei sein müssen. Pflanzen, die im Freien eingepflanzt waren, muß man natürlich in Töpfe oder in Kübeln pflanzen. Beim Umpflanzen ist es notwendig, die Wurzeln etwas zu zupfen. Die Zimmerpflanzen, die sich im Winter in einem Ruhezustand befinden, brauchen nur sehr wenig Wasser. Die Folge von starkem Gießen im Winter ist Verwässerung der Erde und Fäulnis der Wurzeln.

Pflanzen, die im Winter blühen und treiben, müssen reichlicher gegossen werden, da sie ja auch mehr Wasser verdunsten. Natürlich erhalten Pflanzen, die man überwintern will, im Spätsommer und Herbst keine Düngung mehr, denn durch Düngung werden sie zur Bildung neuer Triebe angesetzt, die nicht ausreifen können. Weilt werden die Zimmerpflanzen zu warm gehalten. Solche über Winter zu warm gehaltene Pflanzen kommen dann geschwächt ins neue Lebensjahr hinein und werden sich nur kümmerlich entwickeln und nur wenig blühen.

Die Temperatur unserer Wohnräume beträgt im Durchschnitt um 15 Grad herum. In einer solchen Temperatur können wir im Winter Blattschönheiten, Farnpflanzen, die Zimmerfarne sowie einige Palmen unterbringen. Eine Temperatur von 5 bis 10 Grad sieben wieder Rentie, Dracaena, Aspidistra, Arocaria, Aspidistra, Cineraria und die meisten Kakteen und Fettpflanzen sowie auch das Alpenveilchen, der Gammlbaum und die Zimmerlinden. Bei 2—5 Grad sollten überwintert werden Fuchsen, Pelargonien, Myrteln, Chrysanthemen, Nelken, Fleu, Goldlack, Erica und Lorbeer.

Der Storch rettet den Fremdenlegionär.

Der erste Akt dieser kleinen Geschichte spielte vor drei Jahren. Die Kompanie der Fremdenlegion, der auch Sergeant Bleuel angehörte, hatte nach vorherigem Bombardement das Araberdorf Scharrar besetzt. Keine lebende Seele war zwischen den rauchenden Trümmern mehr zu sehen. Nur ein junger Storch, der seinen Eltern nicht hatte folgen können, lag hungrig nach den herabhängenden Schabiramen des Sergeanten, die er wohl für schmackhafte Würmer halten mochte. Späherhaken hielt jener dem Vogel eine offene Dackel Sardinen hin, die das Tier gierig verschlang. Seitdem waren beide unzertrennliche Freunde. „Scharrar“, wie der Storch nach dem Orte seiner Herkunft genannt wurde, schlief in Bleuels Nest und wich dem Sergeanten nicht von der Seite. — Herbst 1932. Die Kompanie liegt im Felsgebirge des Fabelgubhan; 400 aufständische Araber unter dem gefürchteten El Horan sind im Anmarsch. Bleuel liegt in vorderster Linie mit seinem Maschinengewehr. „Scharrar“ hat weiter hinten beim Verbandspfad zurückzubleiben müssen. Als aber der Tag nach heißem Gefecht zu Ende geht, sind beide verschwunden. Der Sergeant zählt zu den Vermissten. Der Storch muß sich die allgemeine Aufregung, die während des Gefechts auf dem Verbandspfad geherrschte, zu nütze gemacht und die Flucht ergriffen haben. — Wieder sind einige Wochen vergangen, als unerwartet Sergeant Bleuel, den die Kompanie längst als tot betrauert, sich wieder einfand. Groß ist die Freude des Kameraden, die sich steigert, als man an seiner Seite den vermischten „Scharrar“ entdeckt, der längst der Verbleib der Soldaten gewesen war. Wie ist das nur möglich? Der Sergeant berichtet mit kurzen Worten. Nach seiner Gefangennahme durch die Araber sollte er auf Befehl El Horans unter Warten gelistet werden. Man schleifte ihn auf den Marktplatz der arabischen Siedlung. Es herrschte ein lebensgefährliches Gedränge, denn jeder wollte natürlich dem qualvollen Sterben des verhassten Feindes beiwohnen. Dieser behielt trotz der verzweifelten Lage seine Ruhe. Ja, als er auf den Dächern einige Störche bemerkte, pfiff er den Vortag, mit dem er seinen Freund „Scharrar“ zu rufen pflegte. Vielleicht war sein Verbleib da oben, und er konnte ihn noch ein letztes Mal begrüßen. Und wirklich, ein Storch erhob sich und kam von seinem lustigen Platz heruntergefliegen. Auf den Gefangenen zu. Das wilde Geschrei der Araber beschufte ihn zwar zunächst, aber auf einen zweiten Pfiff Bleuels ließ er sich nicht mehr schrecken, er hatte jetzt seinen Freund erkannt und blieb bei ihm. An seiner Seite schritt er wie früher würdig dahin, schob den Kopf mit dem roten Schnabel zärtlich an die Schulter des Gefangenen und bezeugte auf jede Weise seine Freude, seinen Herrn wiederzusehen. War es eine gewisse Mitleidlichkeit, die angesichts dieser Freundschaft zwischen Mensch und Tier bei den Arabern zum Durchbruch kam? Oder liebte sie sich von abergläubischen Vorstellungen bewegen, kurz, Bleuel mit dem Storch wurde freigelassen und konnte ungehindert zu seinem Truppenteil zurückkehren.